

vet med

Nr. 3/2025

Das Magazin der Veterinärmedizinischen
Universität Wien und der Gesellschaft
der Freunde der Veterinärmedizinischen
Universität Wien

Tipps fürs Tier
Naturnahe
Gartengestaltung
Seite 20

→ **SDG 15**
Terrestrische Ökosysteme
und Biodiversität bewahren



Leben an Land

Aktuelle Forschung zu den
Nachhaltigkeitszielen der UNO

Seite 10

Nachhaltigkeit:
Labore auf Grünkurs
Seite 32

Chirurgie:
Die Macht des
Minimalinvasiven
Seite 50

Erinnerungsarbeit:
Denkmalgeschichte
Seite 37

Nutztiermedizin:
Im Dialog mit der
Praxis
Seite 54



Landleben schützen – Zukunft gestalten

Martina Marchetti-Deschmann
Vizektorin für Forschung, Internationales und Nachhaltigkeit

Das UNO-Nachhaltigkeitsziel 15 „Leben an Land“ schützt terrestrische Ökosysteme und unsere Biodiversität. Die Veterinärmedizin ist als Brücke zwischen Tier-, Umwelt- und Menschengesundheit (One Health) unverzichtbar und die Vetmeduni leistet in diesem Bereich durch ihre Einzigartigkeit einen wichtigen Beitrag in Österreich.

So ermöglichen unsere Forschungsaktivitäten im Bereich Gesundheitsmonitoring ein frühzeitiges Erkennen von Pathogenen, das Monitoring von Populationsdynamiken und die Bewertung von Stressoren, die unsere Artenvielfalt bedrohen. Solche datengetriebenen Ansätze liefern wichtige Hinweise auf die Auswirkungen von Landnutzungsänderungen und Klimawandel auf die Artenzusammensetzung und können Änderungen in den Nahrungsketten von verschiedenen Ökosystemen, aber auch Krankheitsausbrüche aufdecken.

Bekanntlich passen sich Tierarten an neue Umweltbedingungen an, egal ob sie durch den Wechsel der Jahreszeiten oder durch den Klimawandel verursacht werden. Unsere Veterinär:innen und Forscher:innen begleiten diese Prozesse, weisen auf positive und negative Auswirkungen

der sich verändernden Umwelt hin und tragen so ganz maßgeblich zu einer fundierten gesellschaftlichen Debatte bei.

Ebenso klärt unsere veterinärmedizinische Forschung Sicherheitsaspekte, Nährstoffqualität und regulative Standards, damit alternative Lösungen der zirkulären Bioökonomie unsere Biodiversität und das Tierwohl nicht gefährden. So können etwa nachhaltige Futterstrategien den Druck auf Lebensräume reduzieren.

Bei all diesen Aktivitäten finden neue Technologien und methodische Ansätze der Digitalisierung vermehrt Eingang in unsere Projekte und tragen so zum besseren Verständnis der beobachteten Phänomene bei. Es ist für mich als neue Vizektorin für Forschung, Internationales und Nachhaltigkeit sehr schön zu sehen, wie groß die Awareness für die Potenziale der Digitalisierung an unserer Universität ist.

Mit dieser Ausgabe des VETMED Magazins möchten wir unsere Passion für One Health in die Gesellschaft tragen und Sie, liebe Leser:innen, mit unserer Neugierde anstecken und Kreativität für eine nachhaltige Gesellschaft initiieren.

Impressum

Herausgeberin, Medieninhaberin und Verlegerin:

Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien
1210 Wien, Veterinärplatz 1
T +43 1 25077-0
www.vetmeduni.ac.at
ISSN: 2663-1814

Blattlinie: VETMED – Das Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die jeweiligen Verfasser:innen verantwortlich.

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Zauner

Redaktion und Produktionsleitung:

Nina Grötschl

Mitarbeiter:innen dieser

Ausgabe: Michael Bernkopf, Clara Ginther, Nina Grötschl, Ayse Karaca, Daniela Klein-Jöbstl, Stefan Kovacs, Angelika Kronreif, Astrid Kuffner, Franz Michlmayr, Kornelia Rack, Doris Sallaberger, Uschi Sorz, Ingrid Trebo, Ursula Ulrych

Redaktionsbeirat:

Christine Aurich, Michael Bernkopf, Claudia Bieber, Clara-Maria Eltschka, Clair Firth, Birgit Strobl, Graham Tebb

Lektorat:

Laura Zechmeister

Design: Matthias Moser

Druck: Riedeldruck

Druck-Fulfillment Druck Service GmbH, Bockfließstraße 60-62, 2214 Auersthal
www.riedeldruck.at

Offenlegung:

Offenlegung nach § 25 Medien-gesetz: Medieninhaberin (Verlegerin): Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Rektor: Matthias Gauzy

Das VETMED erscheint dreimal jährlich. Abgabe gratis.

Auflage: 6.000 Stück.

Erscheinungsort: Wien.

Bei Adressänderung wenden Sie sich bitte an: communication@vetmeduni.ac.at

Rohrkolben-Arten werden gerne in Teichen verwendet. Unter anderem wächst die Pflanze im Biotop am Campus der Vetmeduni. Durch ihren starken Wuchs filtern sie Nährstoffe aus dem Wasser und tragen so zu einer guten Wasserqualität bei. Die über den Winter vertrockneten Stängel sorgen zudem für einen besseren Gasaustausch, weshalb der Rohrkolben erst im Frühjahr zurückgeschnitten wird. Aber Vorsicht, sein spitzer Wurzelstock kann sogar die Teichfolie durchstoßen.



Inhalt

- 2 Editorial
2 Impressum

Campus News

- 6 Kurz notiert
8 VetmedRegio
9 Sustainable Development Goals

➔ Schwerpunkt

SDG 15: Leben an Land

- 12 **Im Gespräch**
Interview mit Richard Zink, wissenschaftlicher Koordinator des SDG 15

- 16 **Die Generation „Junkfood-Störche“**
Welche Folgen hat Müll als Futter für junge Weißstörche?

- 18 **Hitzestress bei Kälbern erkennen**
Digitale Technologien im Stall

- 20 **Tipps fürs Tier**
Naturnahe Gartengestaltung

- 22 **VetmedTalks**
Unser Nachhaltigkeitsformat jetzt im neuen Studio-Setting

- 24 **SDG-Forschung an der Vetmeduni**
Aktuelle Projekte im Überblick

Karrierewege

- 28 **Alumna Maria Guschlbauer**
Maria Guschlbauer verantwortet das Tierhaltungsnetzwerk der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln

Nachhaltigkeit

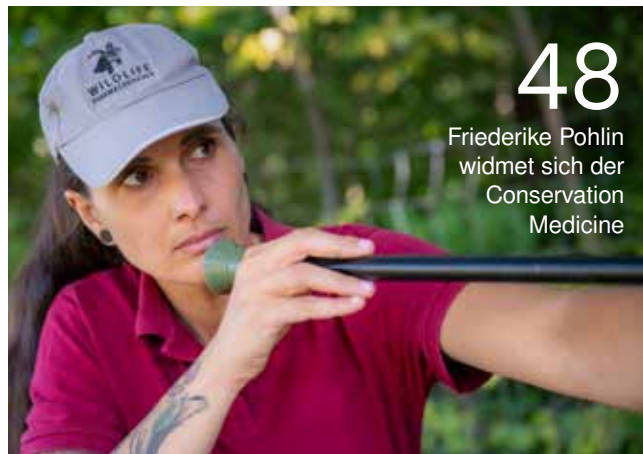
- 32 **Nachhaltig arbeiten und forschen**
Green Labs an der Vetmeduni

Feature

- 34 **Im Gespräch**
Philip Ita, Präsident des Österreichischen Kynologenverbands (ÖKV)



Schwerpunkt SDG 15:
Leben an Land



Friederike Pohlin
widmet sich der
Conservation
Medicine



Lea Liehmann ist
Spezialistin für
Weichteilchirurgie





44
Immunologe
Tobias Käser
im Porträt



54

Melanie Schären-Bannert
widmet sich dem
Wohl von Nutztieren



➔ **Unser Cover**

Im Jahr 2025 stand das SDG 15 „Leben an Land“ im Mittelpunkt der Schwerpunkt-kommunikation der Vetmeduni. Was kann das Thema besser illustrieren als Kühe am Weg zur Weide?

35 Forschung ohne Grenzen
Das Hochschulnetzwerk ASEA-UNINET im Fokus

Fundraising

36 Lehren, lernen, helfen
Die Lehrambulanz in der Kleintierklinik der Vetmeduni

Forschen

37 Erinnerungsarbeit
Vetmeduni macht historische Orte am Campus sichtbar

Feature

38 Medienzentrum
Mehr Qualität für digitale Lehre

Studieren

40 Alumni-Splitter
41 HVU-Kommentar

Forschen

42 Bild der Ausgabe
Antibiotikaeinsatz in der Deckvorbe-
reitung

**44 Mit dem Schwein zu besseren
Impfstoffen**
Professor Tobias Käser im Porträt

**48 Innovative Methoden für den
Wildtierschutz**
Assistenzprofessorin Friederike Pohlin
widmet sich dem Tierwohl im
Naturschutz

**50 Die Macht des
Minimalinvasiven**
Als neue Gastprofessorin widmet sich
Lea Liehmann der Weichteilchirurgie

**54 Nutztiermedizin im Dialog
mit der Praxis**
Melanie Schären-Bannert ist neue
Professorin für Bestandsbetreuung
mit Fokus auf digitales Gesundheits-
monitoring bei Nutztieren

Service

58 Bibliothek
59 Vetmeduni-Alumni

Foto Wiese: Richard Zink, Foto Käser, Schären-Bannert: Thomas Suchanek/Vetmeduni, Foto Pohlin, Liehmann: Michael Bernkopf/Vetmeduni, Foto Cover: Shutterstock

Kurz notiert

Text: Nina Grötschl

Event

Feierliche Eröffnung des neuen CD-Labors

Am 6. Oktober 2025 fand die offizielle Eröffnung des neuen Christian Doppler (CD-)Labors an der Vetmeduni statt. Es widmet sich einem hochaktuellen Thema im Bereich der Lebensmittelsicherheit: der Erforschung von gesundheitsgefährdenden Bakterien, die sich in einem schwer nachweisbaren und hochresistenten Ruhezustand befinden. Das CD-Labor für Detektion und Reduktion von ruhenden Bakterien hat das Ziel, die Sicherheit unserer Nahrung zu verbessern und damit einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Gesundheit zu leisten. Fördergeber des neuen CD-Labors ist das Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET). Zu den Unternehmenspartnern zählen VIVATIS, Evonik und SAN Group.



☛ V.l.n.r.: Rektor Matthias Gauly, Martin Wagner (Zentrum für Lebensmittelwissenschaften und Öffentliches Veterinärwesen/Vetmeduni), Eva Maria Binder (CDG), Patrick Mikunimester (CD-Labor-Leiter), Martin Gerzabek (CDG), Andrea Buzanich-Ladinig (Klinisches Department für Nutztiere und Sicherheit von Lebensmittelsystemen/Vetmeduni).



Tag der offenen Tür 2025

Erleben, entdecken,
mitmachen!

Danke fürs
Dabeisein!

Knapp 5.000 Besucher:innen, über 60 Stationen, zahlreiche Probestellungen für Studieninteressierte und ein umfassender Blick hinter die Kulissen der Vetmeduni: Der Tag der offenen Tür am Campus in Wien Floridsdorf war erneut ein voller Erfolg! Die Vetmeduni sagt Danke für die zahlreichen Besuche und das große Engagement aller Mitarbeiter:innen und Studierenden der Vetmeduni, die zum Gelingen dieses Events maßgeblich beigetragen haben! Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen!



Vorfreude

Vetmeduni- Adventkalender

Hinter jedem Türchen finden Sie interessante Infos rund um Forschung und Lehre an der Vetmeduni, wissenswerte Tipps zur Tiergesundheit, spannende Gewinnspiele und vieles mehr.

Alle Informationen:
[www.vetmeduni.ac.at/
fundraising/adventkalender-2025](http://www.vetmeduni.ac.at/fundraising/adventkalender-2025)





Event

Neubau für die Verhaltens- und Wildtierforschung!

Mehr Raum für wissenschaftliche Forschung und Lehre: An der Vetmeduni-Außenstelle am Wiener Wilhelminenberg entsteht ein Mehrzweckgebäude in Holzbauweise, das die Platz- und Infrastrukturbedingungen für die am Standort angesiedelten Institute – das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie sowie das Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung – verbessert. Am 26. September erfolgte der offizielle Spatenstich mit Rektor Matthias Gauly, Wissenschaftsministerin Eva-Maria Holzleitner und BIG-Geschäftsführerin Christine Dornaus (Bild oben v.l.n.r.). Mit dem Bauprojekt stärkt die Vetmeduni ihre Position als führende Institution in der Wildtier- und Verhaltensforschung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Wien.

Wir gratulieren!

Michaela Schaffhauser-Linzatti (*Vorsitzende des Universitätsrats der Vetmeduni*) zum Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich

Britta Vidoni (*Klinisches Zentrum für Kleintiere*) zur Klaus Dreier Ehrenmedaille der Vereinigung Österreichischer Kleintiermediziner (VÖK)

Urban Besenfelder (*Zentrum für Biologische Wissenschaften*) zum Pioneer Award der Association of Embryo Technology in Europe (AETE)

Martin Raigel (*Zentrum für Pathobiologie*) zum Award of Excellence 2025

Peter Paulsen (*Zentrum für Lebensmittelwissenschaften und Öffentliches Veterinärwesen*) zur Erinnerungsmedaille der Universität für Veterinärmedizin und Pharmazie (UVLF), Košice

Wageha Awad (*Klinisches Zentrum für Populationsmedizin bei Fisch, Schwein und Geflügel*) zur Kooperation mit der International Atomic Energy Agency (IAEA), um Lebensmittelsicherheit und Ernährung zu verbessern, sowie zum Avian Gut Research Award

Festakt

Feierliche Angelobung

Am 28. Oktober 2025 wurde das neue Rektorat der Vetmeduni offiziell angelobt. Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, akademische Würdenträger:innen aus dem In- und Ausland sowie zahlreiche Festgäste wünschten Matthias Gauly und seinem Team alles Gute für ihre zukünftigen Aufgaben. Gemeinsam mit den Familien, Mitarbeiter:innen und Studierenden feierte man im festlichen Ambiente.



VetmedRegio

Text: Nina Grötschl

Tirol

Erfolgreiches Symposium zu One Health

Auch in diesem Jahr organisierten die Veterinärmedizinische Universität Wien und die Medizinische Universität Innsbruck gemeinsam das Symposium „One Health Tirol. Gemeinsam für gesunde Menschen und Tiere“. Die Veranstaltung – unter der Leitung von Professor Johannes Lorenz Khol – fand am 22. Oktober 2025 am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in Innsbruck statt. Eröffnet wurde die Tagung durch Josef Geisler, Landeshauptmann-Stellvertreter, Vetmeduni-Rektor Matthias Gauly sowie Patrizia Stoitzner, Vize-Rektorin für Forschung und Internationales der Med Uni Innsbruck. Im Rahmen des Symposiums präsentierten Expert:innen beider Universitäten aktuelle Forschungsthemen aus dem Bereich One Health.



Niederösterreich

Wissenschaft „zum Anfassen“

Beim Forschungsfest Niederösterreich am 10. Oktober 2025 präsentierte die Vetmeduni erneut spannende Einblicke in ihre Forschung. Besucher:innen konnten am Stand des Wolf Science Centers (WSC) die Zusammenarbeit von Wölfen und Menschen erkunden und erfahren, wie am Messerli Forschungsinstitut der Vetmeduni die Welt von Haushunden, Straßenhunden und Wölfen erforscht wird. Forschende zeigten, wie Hitzestress Milchkühe beeinflusst und wie „gute“ Bakterien das Immunsystem von Kühen fördern können. Weitere Highlights waren die Analyse von Wildtierproben, eine Mitmachstation zur Vogelberingung und die Erforschung der Feuersalamander. Das Event im Palais Niederösterreich bot eine ideale Gelegenheit, sich über die vielfältigen Forschungsprojekte der Vetmeduni zu informieren und Interessantes zu entdecken.



Oberösterreich/Steiermark/Südtirol

„I wü wieda ham“-Vernetzungstreffen

Am 23. Oktober 2025 fand an der Vetmeduni das Vernetzungsformat „I wü wieda ham“ statt. Studierende konnten im Speeddating-Format mit Expert:innen aus Oberösterreich, Steiermark und Südtirol über Berufsfelder, Berufsalltag, Praktika und Karrierechancen sprechen. Neben Expert:innen waren auch Vertreter:innen der Landesveterinärdirektionen, der Politik und von Interessensverbänden anwesend. Ein anschließendes Get-together bot Raum für vertiefte Gespräche und Networking. Die Veranstaltung ist Teil der VetmedRegio-Initiative, die die veterinärmedizinische Versorgung in ländlichen Regionen stärken soll. Sie fördert mit Events wie etwa den Vernetzungstreffen langfristig die Verbindung zwischen Studierenden und ihrer Heimatregion und knüpft an die Erfolge der vergangenen Jahre an.



➔ Rektor Matthias Gauly mit den Vertreter:innen aus Oberösterreich, der Steiermark und aus Südtirol.

Unsere vielfältigen Aktivitäten im Rahmen von VetmedRegio finden Sie hier:





Fokus

Sustainable Development Goals 2026

Nach dem Fokus auf „Leben an Land“ widmet sich die Vetmeduni im kommenden Jahr einmal mehr dem UNO-Nachhaltigkeitsziel 3 „Gesundheit und Wohlergehen“. Im Zentrum der veterinärmedizinischen Forschung und Lehre steht dabei der One Health-Gedanke, der die enge Verbindung zwischen der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt betont. Das Sustainable Development Goal 3 ist von zentraler Bedeutung, da es sich für eine umfassende Gesundheitsversorgung und das Wohlergehen aller Menschen einsetzt.

➔ Die Vetmeduni steht im Jahr 2026 ganz im Zeichen des SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen.



➔ **One Health-Hike**

One Health Wandern. Denken. Vernetzen.

Im Rahmen der Euregio Days des European Forum Alpbach 2025 setzte der Hike „One Health als zukünftiges Innovations- Ökosystem neu denken“ ein starkes Zeichen für interdisziplinäre Zusammenarbeit. Vertreter:innen der Vetmeduni trugen den One Health-Gedanken – die Verbindung von Tiergesundheit, Umwelt und Mensch – mitten in die Tiroler Bergwelt. Der Hike markierte zugleich den Start des neuen One Health-Schwerpunkts der Vetmeduni im alpinen Raum. One Health steht für ein integriertes System. Beim gemeinsamen Gehen wurde spürbar, dass nachhaltige Gesundheit nur durch vernetztes Denken und radikale Innovation möglich ist – dort, wo Disziplinen und Routinen bewusst überschritten werden. Rektor Matthias Gauly betonte: „Es gibt kein nachhaltiges Gesundheitsmodell, das Mensch, Tier und Umwelt getrennt betrachtet.“



One Health ist keine Aufgabe, die endet – es ist eine Haltung.

MATTHIAS GAULY

Der Hike zeigte: Interdisziplinarität ist der Motor echter Veränderung. Bewegung und Reflexion in der Natur öffneten neue Perspektiven jenseits klassischer Formate. Birgit Hochenegger-Stoier, Vizerektorin für Finanzen, Digitalisierung und Innovation, hob hervor: „Radikale Innovation entsteht im Austausch. One Health braucht ein starkes Innovations-Ökosystem mit Forschung, digitaler Infrastruktur und enger Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Praxis und Politik.“

Der One Health-Hike war mehr als eine Wanderung – er symbolisierte den Aufbruch zu einem neuen Innovationsverständnis. Die Vetmeduni baut in der Tiroler Bergwelt Allianzen auf, um One Health als radikal innovatives und nachhaltiges Ökosystem weiterzuentwickeln.

Foto One Health Symposium: Vetmeduni, Foto Forschungsfest NO, Vernetzungstreffen: Dominik Kiss/Vetmeduni

Mehr Infos zu Alpbach 2025 – OneHealth



OneHealth.at auf LinkedIn



Leben an Land

Der Schutz von Natur, Tieren und Menschen erfordert eine nachhaltige Lebensweise sowie eine zukunftsfähige Wirtschaft und Gesellschaft. Heuer hat die Vetmeduni im Rahmen ihrer Schwerpunktkommunikation das UNO-Nachhaltigkeitsziel 15 „Leben an Land“ in den Mittelpunkt gestellt. Mit verschiedenen Forschungs- und Kommunikationsmaßnahmen setzt sie sich dafür ein, Landökosysteme zu bewahren, wiederherzustellen und nachhaltig zu nutzen, Biodiversitätsverluste zu verringern und die Bedeutung von Ökosystemen in Planungsprozesse einzubinden.

Text: Nina Grötschl



Die Lebensräume unserer heimischen Wildtiere sind durch den Menschen zunehmend bedroht. Klimawandel und intensive Bewirtschaftung machen es immer mehr Arten schwer, sich ihre Nischen im Ökosystem zu sichern. Im Interview erzählt Zoologe **RICHARD ZINK**, wie spannende Forschungsprojekte an der Vetmeduni zum Erhalt von Artenvielfalt und Biodiversität beitragen.

Interview: Angelika Kronreif • Fotos: Richard Zink/Vetmeduni, Thomas Suchanek/Vetmeduni

„Es geht um den Erhalt von Lebensräumen und Artenvielfalt“



Zur Person Richard Zink

Richard Zink ist Leiter der Außenstelle der Österreichischen Vogelwarte Seebarn am Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) mit Schwerpunkt in der Renaturierungsökologie, dem Artenmonitoring und Naturschutzprojekten. Zudem ist er im Nachhaltigkeitsbeirat der Vetmeduni aktiv und speziell für die wissenschaftliche Koordination des diesjährigen Nachhaltigkeitsthemas „SDG 15 – Leben an Land“ zuständig.

Nachhaltigkeit, Klimawandel, Artenschutz und Erhalt der Biodiversität – all das sind wichtige Themen unserer Zeit, die uns auch an der Vetmeduni in Forschung und Praxis beschäftigen. Für die aktuelle Ausgabe des VETMED Magazins haben wir uns mit Richard Zink unterhalten. Er ist nicht nur Leiter der Außenstelle der Österreichischen Vogelwarte Seebarn am KLIVV (Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung), sondern auch im Nachhaltigkeitsbeirat der Vetmeduni aktiv, und hier speziell zuständig für die wissenschaftliche Koordination des diesjährigen Nachhaltigkeitsthemas „SDG 15 – Leben an Land“. Im Interview gibt er Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte rund um den Artenschutz und den Erhalt von Lebensräumen und erklärt gleich zu Beginn, warum es so wichtig ist, dass sich auch die Veterinärmedizin mit Klimawandel und Nachhaltigkeit auseinandersetzt.

VETMED: Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit generell in der veterinärmedizinischen Forschung und wo liegen im Speziellen die Schwerpunkte an der Vetmeduni bei unserem heurigen SDG-Thema „Leben an Land“?

Richard Zink: Im Fokus von SDG 15 stehen Lebensräume, Nachhaltigkeit und Artenvielfalt – das ist an einer Vetmeduni eher eine Randmaterie, denn die Säulen der Veterinärmedizin liegen im Bereich der Nutz- und Haustiere. Beim diesjährigen SDG-Thema geht es eher um die Wildtiere. Auch bei diesen ist der medizinische Aspekt ein wesentlicher, beispielsweise beim Thema der Zoonosen [wechselseitig zwischen Mensch und Tier übertragbare Krankheiten, Anm.] oder wenn es darum geht, besonders seltene Tierarten mit Verletzungen medizinisch zu rehabilitieren.

Darüber hinaus deckt die Vetmeduni bei SDG 15 ein breites Portfolio an Themengebieten ab, etwa im Bereich der Verhaltens- und Grundlagenforschung im Sinne der physiologischen Forschung, zum Beispiel wenn es um den Vogelzug geht: Wo stoßen Vögel an ihr Limit, wie wichtig ist der Lebensraumerhalt, damit Vögel zwischendurch Rast machen und wieder Energie tanken können? Auch an der Österreichischen Vogelwarte setzen wir uns gezielt mit Nachhaltigkeitsthemen auseinander, konkret mit dem Schutz der Biodiversität im Zuge von verschiedenen Projekten.

Wie kommuniziert die Vetmeduni diese Themen an die Öffentlichkeit?

Zink: Das tun wir regelmäßig zum Beispiel im Rahmen unserer VetmedTalks. Beim letzten Talk zum Thema Lebensraum Süßwasser





→ Ein frisch ausgeflogener Neuntöter orientiert sich in seinem neuen Lebensraum. Weingärten mit eingestreuten Heckenlandschaften eignen sich gut, um später selbst ein Revier zu gründen.



haben wir uns etwa konkret der Frage gewidmet, welche Auswirkungen der Klimawandel und die Veränderungen in der Umwelt und in der Landwirtschaft auf den Lebensraum Wasser haben. Wie dramatisch ist es, wenn die Temperaturen in Flüssen und Seen steigen? Die Veterinärmedizin kann hier sehr deutlich auf die Dramatik der Situation hinweisen, aber auch Lösungswege aufzeigen.

Sprechen wir konkret über die Auswirkungen des Klimawandels auf die einzelnen Lebensräume, mit denen wir uns heuer im Rahmen von „SDG 15 – Leben an Land“ beschäftigen – und beginnen wir mit dem Ökosystem Wald: Wie kommen die Wald-

tiere mit den klimatischen Veränderungen zurecht und wen trifft es besonders hart?

Zink: Im Lebensraum Wald hat der Klimawandel gravierende Auswirkungen auf die Tiere, da er die Stabilität der Nahrungskette gefährdet. Bäume wie die Rotbuche, die den Wienerwald dominiert, leiden unter extremer Trockenheit und Hitze, wodurch ihre Samenproduktion (Bucheckern) ausbleibt. Diese Samen sind eine zentrale Nahrungsquelle für Waldtiere wie Mäuse und Wildschweine. Wenn Mäusepopulationen einbrechen, fehlen sie wiederum als Beute für Füchse, Marder, Greifvögel und Eulen. Besonders betroffen sind spezialisierte Arten, wie manche Eulen, die

→ **Bild oben:** Die beiden Mitarbeiter der Vetmeduni Benjamin Schmid und Robin Kirchmair-Mewes erholen sich nach der anstrengenden Errichtung eines neuen Nistkastens für Steinkäuze.

Bild unten: In der strukturalmen, aber nahrungsreichen Weingartenlandschaft braucht es nicht viel, um Steinkäuze glücklich zu machen. Hier eine Nisthilfe der Österreichischen Vogelwarte.

”

An der Österreichischen Vogelwarte Seebarn setzen wir uns gezielt mit Nachhaltigkeitsthemen auseinander, konkret mit dem Schutz der Biodiversität im Zuge von verschiedenen Projekten.

RICHARD ZINK

ohne Mäuse keine Fortpflanzung mehr betreiben können. Solche Störungen im Waldökosystem können langfristig zu einem Zusammenbruch von Tierpopulationen führen, was die Funktion und das Gleichgewicht des Lebensraums Wald massiv beeinträchtigt.

Und wie sieht es mit den tierischen Wiesenbewohnern aus?

Zink: Der Lebensraum „Offenland“ war lange Zeit durch natürliche Wiesen geprägt, wird mittlerweile jedoch größtenteils landwirtschaftlich genutzt. Solche Offenflächen, die früher durch Beweidung mit Wild- oder Nutztieren entstanden sind – ähnlich wie heute noch auf den Almen –, gehören heute zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen im Flachland. Mit ihrem Verlust verschwanden auch viele spezialisierte Arten wie der Steinkauz, der Wiedehopf oder die Heidelerche.

In unserer Außenstelle in Seebarn am Wagram, einer vom Weinbau geprägten Region, untersuchen wir, wie landwirtschaftlich genutzte Flächen zur Erhaltung der Biodiversität beitragen können. Eine vielversprechende Lösung ist die gezielte Begrünung zwischen den Weinreihen – eine Art „Wiese aus zweiter Hand“. Während die Reben in Brusthöhe wachsen, entsteht darunter ein Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Diese Begrünung schützt den Boden vor Erosion, verbessert die Bodenstruktur und schafft Nahrung und Schutz für Insekten, Reptilien und Vögel wie den Steinkauz. Durch solche Maßnahmen können wir die Artenvielfalt zurückbringen. Kurz gemähte Wiesen bieten Lebens-



raum für Käfer, Heuschrecken, Ziesel und andere Tiere, die früher auf Offenflächen angewiesen waren. Gleichzeitig profitieren auch die Winzer:innen: Die Begrünung verbessert die Bodenqualität, reguliert die Feuchtigkeit und unterstützt eine nachhaltige Bewirtschaftung.

An der Österreichischen Vogelwarte gibt es zahlreiche Forschungsprojekte zum Schutz und zur Wiederansiedlung von Greifvögeln wie Bartgeiern, Steinkäuzen oder Sakerfalken. Können Sie uns einige Highlights aus Ihrer Arbeit mitteilen und warum es so wichtig ist, diese Vögel als Teil unseres Ökosystems zu bewahren und zu schützen?

Zink: Ein Schwerpunkt der Vogelwarte ist die Wiederansiedlung bedrohter Arten. Der Bartgeier und der Habichtskauz waren zentrale Projekte der letzten Jahrzehnte. Der Habichtskauz galt in Österreich als ausgestorben,



➔ Blütenreiche Begrünung im Weingarten kann den Verlust unserer Wiesen im Tiefland bis zu einem gewissen Grad ersetzen.



➔ Sakerfalken unter Hochspannung

Bild links oben: Sakerfalken-Küken im Alter von wenigen Tagen im Brutplatz auf einem Hochspannungsmast. Anfangs noch sehr hilfsbedürftig, werden sie später geschickte Jäger.

Bild links unten: Junge Sakerfalken im Alter von zwei Wochen. Auf der Nistplattform trotzen sie harschen Witterungsbedingungen.

Bild rechts: Im Mai werden die Sakerfalken im Alter von drei Wochen markiert, um mehr über ihre Lebensweise und ihre Ausbreitung zu erfahren.

konnte aber durch Nachzucht und Freilassung wieder angesiedelt werden. Dieses Projekt, das seit 15 Jahren läuft, gilt als eines der erfolgreichsten in Europa. Neben Wien und Niederösterreich wird es nun auch auf Oberösterreich ausgeweitet. Der Habichtskauz ist nicht nur eine emblematische Art, sondern auch ein Botschafter für den Schutz des Waldes. Über ihn kann auf die Bedeutung von Altbäumen, Totholz und andere Arten wie Käfer und Fledermäuse aufmerksam gemacht werden. Zoos, wie der Tiergarten Schönbrunn, sind dabei wichtige Partner für Nachzucht und Öffentlichkeitsarbeit.

Auch der Sakerfalke, die größte Falkenart Österreichs, steht im Fokus. Diese weltweit bedrohte Art benötigt sichere Brutplätze, da sie selbst keine Nester baut. In Zusammenarbeit mit Elektrizitätsunternehmen wie zum Beispiel der Austrian Power Grid AG wurden Nisthilfen auf Hochspannungsmasten angebracht. Diese

einfachen Brutboxen haben dazu beigetragen, den Bestand in Österreich von nur zwei bis drei Paaren in den 1970er-Jahren auf heute 50 bis 60 Reviere zu erhöhen – eine Erfolgsgeschichte, die international Beachtung findet!

Welche neuen High-Tech-Methoden kommen in der ornithologischen Forschung zum Einsatz – welche Vorteile, aber auch welche möglichen Gefahren bringen sie mit sich?

Zink: Dank moderner Technologien wie High-Tech-Sendern können heute Zugwege, Aktivitätsmuster und Lebensraumnutzung von Vögeln präzise aufgezeichnet werden. Diese Sender, oft mit Solarpanels ausgestattet, ermöglichen es, große Vögel wie Bartgeier über mehrere Jahre zu beobachten, ohne sie wiederholt durch Fang stressen zu müssen. Dabei steht der tierethische Aspekt im Vordergrund, etwa bei der Entwicklung schonender Befestigungsmethoden.

Neben der Beringung und Besenderung kommen weitere innovative Technologien zum Einsatz. RFID-Tags, wie sie auch bei Haustieren verwendet werden, erlauben eine kontaktlose Identifikation von Vögeln. Videokameras, die in freier Wildbahn installiert werden, liefern in Echtzeit wichtige Daten, ohne die Tiere zu stören. Drohnen bieten ebenfalls großes Potenzial: Sie ermöglichen das Monitoring schwer zugänglicher Brutplätze, wie etwa bei Mönchsgeiern auf den steilen Küstenfelsen Mallorcas. Aus sicherer Distanz können Nester gezählt und der Bestand überprüft werden, ohne die Vögel zu gefährden.

Gleichzeitig birgt der unqualifizierte Einsatz von Drohnen – etwa durch Tourist:innen – erhebliche Risiken für Wildtiere. Besonders sensible Arten wie Bartgeier können durch Störungen ihre Brut verlieren, was gravierende Auswirkungen auf die Population hat. Daher ist der Einsatz von Drohnen in Schutzgebieten nur unter strengen Auflagen sinnvoll.

Herr Zink, vielen Dank für das Gespräch!

Das ungekürzte Interview mit Richard Zink können Sie online nachlesen!



Die Generation „Junkfood-Störche“

Lebensmittelabfälle auf Mülldeponien sind für viele Wildtiere zur willkommenen Nahrungsquelle geworden. Valeria Marasco, Assistenzprofessorin für Wildtierphysiologie an der Vetmeduni, untersucht mit ihrem Team im Rahmen eines Forschungsprojekts, welche Folgen die **FUTTERQUELLE MÜLL** für junge Weißstörche hat.

Text: Ingrid Trebo • Fotos: Marcin Tobolka, Michael Bernkopf/Vetmeduni

Forschungsprojekt „Müll als Futterquelle für Zugvögel“

Am vom FWF, DFG und NCN finanzierten Forschungsprojekt „Müll als Futterquelle für Zugvögel: Vor- oder Nachteil?“ sind drei Universitäten beteiligt. Valeria Marasco ist Projektleiterin für das vom FWF geförderte Projekt. Gemeinsam mit dem PhD-Studenten Anustup Bandyopadhyay und ihren Studierenden bildet sie das Team der Veterinärmedizinischen Universität Wien, das sich auf die Physiologie, die Abläufe im Körper der Vögel, konzentriert. Die operative Arbeit, einschließlich Tierversuchen und Verfahren zur Bestandsüberwachung, wird an der Adam-Mickiewicz-Universität Posen und die Bewegungsanalyse an der Universität Konstanz koordiniert.

Rund um Leszno, einer Stadt im Norden Polens, haben Weißstörche einer gut überwachten Population kürzlich damit angefangen, Junkfood zu essen, erzählt Valeria Marasco, Assistenzprofessorin für Wildtierphysiologie an der Vetmeduni. Die Tiere nisten in der Umgebung offener Mülldeponien und tragen die Lebensmittelabfälle, die sie dort finden, zu ihren Nestlingen. Genau dieses Phänomen untersucht ein aktuelles Forschungsprojekt von Valeria Marasco, das sich auf die jungen Störche konzentriert.

Während dieses Verhalten in Westeuropa schon lange beobachtet wird, ist es in Osteuropa noch neu und bietet ein ideales Setup dafür, die Auswirkungen der Nahrungsquelle Müll auf die wachsenden Jungtiere zu erforschen, betont Marasco. Gut geeignet ist das Design deshalb, weil einige Störche die Mülldeponien intensiv erkunden und dort Nahrung für ihre Nestlinge finden, während andere Tiere vom Nahrungsangebot der Mülldeponie unbeeinträchtigt sind und weiterhin nach natürlicher Nahrung suchen.

Bisherige Studien haben von positiven Auswirkungen für Wildtiere berichtet, die sich von menschlichen Abfällen ernähren, wie das Wachstum der Population. Dieses Phänomen kann jedoch auch versteckte Kosten für Fitness und Gesundheit mit sich bringen. Genau diese

möchten Marasco und ihr Team mit dem Forschungsprojekt quantifizieren. Dafür untersuchen die Forscher:innen biologische Marker, die zeigen, wie gesund und resilient die Vögel sind – von Stresshormonen (Glukokortikoide) bis hin zu Markern des Alterns (Telomere und oxidativer Stress). „Die Analyse der gewonnenen Daten wird uns helfen aufzudecken, wie frühe Lebensbedingungen – von der Ernährung bis zur elterlichen Fürsorge – die Chancen, im späteren Leben zu überleben, beeinflussen.“

Monitoring der Nestlinge

Für ihr großes Forschungsprojekt (weitere Details siehe Randspalte) überwacht und untersucht Valeria Marasco gemeinsam mit ihrem Team eine Generation von Weißstörchen, die rund um Mülldeponien zur Welt kommen. Das Forscher:innenteam begleitet mit diesem Projekt die Vögel vom Schlüpfen bis zu ihrem ersten Vogelzug in Richtung Süden. Die Nester sind mit Kameras ausgestattet, sodass die Forscher:innen sehen können, wann die Küken schlüpfen. Wenige Tage nach der Geburt nehmen die Wissenschaftler:innen nach einer bewährten und sicheren Methode minimal-





Ein Teil einer Weißstorchpopulation in Polen hat die Futterquelle Müll für sich entdeckt. Ein aktuelles Forschungsprojekt untersucht, welche Vor- oder Nachteile dies für die charismatischen Weißstörche bringt.



Klimawandel Wenn Tiere zur falschen Jahreszeit geboren werden

Ein weiteres Forschungsprojekt der Ökophysiologin Valeria Marasco beschäftigt sich mit der Frage, wie sich durch den Klimawandel verursachte Verschiebungen des Jahreszeitenverlaufs auf die Entwicklung und Physiologie von Wildtieren auswirken. Ihr Projekt „Globale Veränderungen und Veränderungen der Tierpersönlichkeiten: eine potenzielle neue Bedrohung für die Biodiversität“ untersucht, wie veränderte photoperiodische Bedingungen – das heißt die unterschiedliche Länge von Tag und Nacht – individuelle Stressreaktionen und Persönlichkeitsmerkmale prägen und letztlich die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit beeinflussen können. In diesem Forschungsprojekt arbeitet Marasco mit Hühnervögeln, darunter Wachteln, um diese Mechanismen zu testen (siehe Foto).



👉 Ihre Forschungsarbeit bringt Valeria Marasco – auch als Mutter – große Hoffnung. Wildtiere erweisen sich oft als weit aus widerstandsfähiger gegenüber Stress, als wir uns vorstellen.

”

An unserem Forschungsprojekt sind drei Universitäten mit ihren jeweiligen Projekten beteiligt. Unser großes gemeinsames Ziel ist zu verstehen, welche Folgen das Füttern auf Mülldeponien auf die Wildtiere hat.

VALERIA MARASCO

invasive Gewebeproben der Jungtiere aus Blut und Federn, während die Jungtiere im Nest sitzen und die Eltern auf Futtersuche sind.

Mit GPS-Sendern in den Süden

Noch bevor die Störche flügge werden, statten die Forscher:innen diese mit GPS-Sendern aus, um beobachten zu können, ob die Tiere überlebensfähig sein. Das Team erhofft sich durch das Tracken mit GPS-Sendern, auch mehr über die Gewohnheiten der Nahrungssuche zu erfahren, und kann damit nachvollziehen, ob

einige der Störche weiterhin auf Mülldeponien nach Nahrung suchen, wie sie es als Nestling kennengelernt haben. „Wir möchten untersuchen, ob Erfahrungen am Beginn des Lebens Einfluss auf die Futtersuchstrategien haben“, erklärt Marasco. Mit den Gewebeproben will das Team auf den Stoffwechsel der Mitochondrien, den Motoren der Zellen, blicken. Marasco erklärt die Details: „Wir wollen die Messung der mitochondrialen Effizienz in den Blutzellen mit den Hormonen und den Markern des oxidativen Stresses verbinden und sehen, wie diese Marker mit der späteren Lebenserwartung zusammenhängen.“

Mit ihrer Forschung rund um das „SDG 15 – Leben an Land“ will Marasco wissenschaftsbasierte Einblicke schaffen, die zeigen, wie die Tierwelt auf die schnell ablaufenden Umweltveränderungen reagieren und welche Auswirkungen diese auf die Gesundheit der Tiere haben. „Mit meiner Arbeit möchte ich dazu beitragen, besser zu verstehen, wie Tiere sich anpassen oder aussterben, wenn unser Planet wärmer wird, die Bevölkerung wächst und die Ressourcen knapper und unberechenbarer werden“, resümiert Marasco. 📌

➔ Digitale Technologien

Hitzestress bei Kälbern erkennen

Der Klimawandel macht schon den Jüngsten zu schaffen: Kälber empfinden die zunehmende **HITZE ALS STRESS** und reagieren mit geändertem Verhalten.

Text: Daniela Klein-Jöbstl

Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Forscher:innen der Vetmeduni arbeiten an digitalen Technologien wie Sensoren am Tier (zum Beispiel an Halsband oder Halfter), Videoaufzeichnungen und automatischen Fütterungssystemen, um hitzebedingte Verhaltensänderungen besser erkennen zu können. In der Studie „*Digitalisierung: Erkennung von klimatischem Stress, insbesondere Hitzestress, bei Kälbern mittels digitaler Technologien (Kurztitel: Klimastress Kalb)*“ haben sie nun herausgefunden, dass die Kälber unter Hitzestress merklich weniger liegen, jedoch auch bei Hitze die Nähe anderer Kälber bevorzugen. Ihre Trinkzeiten verlagern sich bei freiem Zugang zu Milch deutlich auf kühlere Tageszeiten – vor allem in die Abend- und frühen Morgenstunden – und auch bei freiem Zugang zu Milch konsumieren die Kälber unter Hitzestress signifikant mehr Wasser.

Dieses Projekt wird im Rahmen des Ressortforschungsprogramms über dafne.at mit Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft finanziert. Weitere Infos unter: www.dafne.at/projekte/klimastress-kalb



➔ Jose María Chapa Gonzalez, PhD und Postdoc an der Vetmeduni, jetzt an der Hochschule Rhein-Waal in Kleve (D); Malina Flessner, Dissertantin an der Vetmeduni; Daniela Klein-Jöbstl, Projektleiterin, Klinisches Department für Nutztier- und Sicherheit von Lebensmittelsystemen an der Vetmeduni.

Mit Unterstützung von Bund und dafne.at



Tipps fürs Tier

Naturnahe Gartengestaltung



Eine naturnahe Gartengestaltung ist heute wichtiger denn je. Die richtige Pflanzenauswahl und Gestaltung des eigenen Gartens kann Vögeln und Insekten unter die Arme greifen und so zur Arterhaltung beitragen bzw. die Artenvielfalt fördern.

Richtige Pflanzenauswahl

Heimische Pflanzen

Heimische Bäume, Sträucher und Blumen sind an lokale Bedingungen angepasst und bieten Lebensraum und Nahrung für heimische Tiere.

- **Blühpflanzen für Insekten:** Lavendel, Kornblumen, Margeriten, Glockenblumen, Sonnenhut
- **Beerensträucher für Vögel:** Holunder, Vogelbeere, Schlehe, Hagebutte, Weißdorn

Pflanzen, die zu unterschiedlichen Jahreszeiten blühen, sind ideal. So steht das ganze Jahr über Nahrung bereit.



Pflanzenvielfalt und „wilde Ecken“

Unterschiedliche Lebensräume wie Hecken, Sträucher, Blumenbeete, Totholz, Trockenmauern oder eine Wildblumenwiese bieten Nistplätze, Schutz und Nahrung für unterschiedlichste Lebewesen.

Keine Chemie!

Pestizide und Herbizide schaden Insekten und zerstören die Nahrungskette für Vögel. Natürliche Düngemittel wie Kompost fördern die Bodenqualität und schützen die Tierwelt.

TIPP

Bei der Gartengestaltung auf nachhaltige Materialien und umweltfreundliche Produkte zurückgreifen. Blumentöpfe aus Ton oder recyceltem Material sind eine gute Alternative zu jenen aus Plastik.



TIPP

Bewusstseinsbildung schaffen! Sich selbst über die Bedeutung von Insekten und Vögeln für das Ökosystem informieren und andere Menschen animieren, naturnahe Lebensräume in ihren Gärten zu schaffen.



Nist- und Unterschlupf-möglichkeiten



- (1) Insektenhotels: Wildbienen, Marienkäfer und andere Insekten finden darin Unterschlupf.
- (2) Nistkästen für Vögel: Nistkästen in verschiedenen Größen locken unterschiedliche Vogelarten wie Meisen, Spatzen oder Stare an.
- (3) Totholz, Stein- und Laubhaufen, Trockenmauern: Willkommener Lebensraum für Käfer, Spinnen und andere Insekten (dienen Vögeln als Nahrungsquelle).



Ganzjährige Unterstützung

Frühling und Sommer

Blühende Pflanzen und Wasserstellen für Vögel und Insekten. Flache Wasserbehältnisse mit Steinen oder Kies befüllt, damit Vögel und Insekten trinken können, ohne zu ertrinken (aus hygienischen Gründen bitte regelmäßig reinigen). Sofern die Tränken frostbeständig sind, können sie auch in der kalten Jahreszeit draußen bleiben.

Herbst

Laub liegen lassen und Beerensträucher sowie Frühblüher einsetzen, um Futter für die kalte Jahreszeit bereitzustellen.

Winter

Futterstationen aufstellen, um Vögel zu unterstützen, wenn die natürliche Nahrung knapp wird. Nistkästen bieten im Winter gute Unterschlupfmöglichkeiten.

Lichtverschmutzung vermeiden

Künstliche Beleuchtung stört nachtaktive Insekten und irritiert Vögel. Bitte nur dort, wo es notwendig ist, Lichtquellen verwenden, um gezielt Bereiche für kurze Dauer zu beleuchten.

Auswirkungen von Lichtverschmutzung

Vögel:

- Künstliches Licht in der Nacht führt zur Desorientierung von Vögeln und stört ihren Tag-Nacht-Rhythmus.
- Negative Auswirkungen auf die Gesundheit und das Fortpflanzungsverhalten.

Insekten:

- Änderung der natürlichen Verhaltensweisen.
- Hitzeabstrahlung kann tödlich sein.

Maßnahmen

- Abgeschirmte Leuchten mit geschlossenem Gehäuse verwenden.
- Gezielte und bedarfsgerechte Beleuchtung: Außenbeleuchtungen nur bei Bedarf einschalten. Bäume, andere Pflanzen und Gewässer niemals anstrahlen. Lichtintensität anpassen.
- Energiesparlampen und LEDs verwenden.
- Richtige Ausrichtung der Lampe: Licht soll nach unten strahlen.



ACHTUNG!

Für rund 40 Prozent der in Österreich vom Aussterben bedrohten Vogelarten sind Insekten ein Hauptteil der Nahrung. Das Insektensterben stört das ökologische Gleichgewicht empfindlich!

Im Fall der Fälle ...

Die Kliniken der Vetmeduni sind im Notfall 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr erreichbar.

24-Stunden-Telefon:

Kleintiere: +43 1 25077-5555
Pferde: +43 1 25077-5520
Nutztiere: +43 1 25077-5232

Vier Lebensräume – vier spannende Diskussionen zum Thema Nachhaltigkeit

Die VetmedTalks beleuchteten in ihren vier Ausgaben zum SDG-Thema „Leben an Land“ 2025 vier verschiedene Lebensräume: Luft, Süßwasser, Wiese & Alm sowie Wald. Dabei thematisierten die Talks jeweils die Bedeutung von Biodiversität und Nachhaltigkeit in diesen Lebensräumen und zeigten, wie menschliches Verhalten sie prägt und beeinflusst.



➔ Lebensraum Luft

Der VetmedTalk zum Lebensraum Luft widmete sich den Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf Vögel und Insekten. Biologin Sarah Saadain und Verhaltensforscher Richard Zink erklärten, wie Lichtverschmutzung Insekten schadet, die nicht nur für die Bestäubung von Pflanzen essenziell sind, sondern auch eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel darstellen. Sie präsentierten erfolgreiche Schutzmaßnahmen, etwa für den stark gefährdeten Sakerfalken. Dominique Waddoup, Gründerin von Birdshades, hob hervor, dass Glasflächen weltweit eine der häufigsten vom Menschen verursachten Todesursachen für Vögel sind. Sie stellte evidenzbasierte Lösungen vor, um Vogel-Glas-Kollisionen zu verhindern. Der Talk verdeutlichte, wie wichtig es ist, den Lebensraum Luft durch gezielte Maßnahmen zu schützen, um die Artenvielfalt zu erhalten.

VetmedTalk zum Lebensraum Luft jetzt hier nachsehen:



➔ Lebensraum Süßwasser

Der VetmedTalk thematisierte die Folgen des Klimawandels auf heimische Gewässer. Daniela Achleitner, Leiterin des Instituts für Gewässerökologie in Mondsee, erklärte, dass Fische gute Langzeit-Indikatoren für Umweltveränderungen sind, da sie langlebig und ihre Bestände gut dokumentiert sind. Steigende Wassertemperaturen führen zu Sauerstoffmangel in tieferen Wasserschichten, was viele heimische Fischarten gefährdet und invasive Arten begünstigt, die das Ökosystem aus dem Gleichgewicht bringen können. Astrid Holzer, Fischmedizinerin an der Vetmeduni, berichtete über die Herausforderungen für die Fischgesundheit in Aquakulturen, die durch den Klimawandel verstärkt werden, und stellte neue Alternativen zur Antibiotika-Behandlung vor. Gunther Vogl, Experte für Lebensmittelsicherheit, betonte die dramatischen Auswirkungen von Extremwetterereignissen wie Hochwasserkatastrophen auf die Artenvielfalt in Seen und Flüssen.

VetmedTalk zum Lebensraum Süßwasser jetzt hier nachsehen:



➔ Lebensraum Wiese & Alm

Der VetmedTalk zum Lebensraum Wiese & Alm widmete sich der Frage, wie Bewirtschaftung die Artenvielfalt in Wiesen und Almen beeinflusst. Der Verhaltensforscher Herbert Hoi erklärte, dass die Artenvielfalt auf Almen und Wiesen stark von der traditionellen Bewirtschaftung und der Anwesenheit von Weidetieren abhängt. Die Künstlerin und Aktivistin Isa Klee betonte die Bedeutung urbaner Naturräume, die oft unterschätzt werden, aber wertvolle Lebensräume für Tiere bieten können. Gerhard Loupal, Artenschutzexperte und ehemaliger Präsident von BirdLife Österreich, mahnte, dass der Verlust an Biodiversität eines der größten Probleme unserer Zeit ist, und rief dazu auf, neue Lebensräume zu schaffen und die Vielfalt aktiv zu fördern. Der Talk zeigte auch, wie sich künstlerische Ansätze mit dem Thema Biodiversität verbinden lassen, um das Bewusstsein in der Gesellschaft zu stärken.

VetmedTalk zum Lebensraum Wiese & Alm jetzt hier nachsehen:



vet med talk

Heute verstehen.
Morgen verändern.

➔ Lebensraum Wald

Im letzten VetmedTalk des Jahres wird es um den Lebensraum Wald und seine tierischen Bewohner gehen. Anhand verschiedener Wildtierarten diskutieren Expert:innen über den menschlichen Einfluss auf das Ökosystem Wald, über Herausforderungen im Zusammenhang mit der Rückkehr großer Beutegreifer sowie über Möglichkeiten der nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Der letzte VetmedTalk des Jahres wird voraussichtlich ab Mitte Dezember über unsere Website abrufbar sein.



➔ Neues Aufnahmestudio

Profi-Kameras und topmoderne Produktionstechnik inklusive Regie ermöglichen hochwertige Aufnahmen für Video- und Audio-Formate an der Vetmeduni.

➔ Rückblick

Das waren die VetmedTalks 2025

Text: Angelika Kronreif • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Der VetmedTalk – erstmals im neuen Studio-Setting!

Der VetmedTalk ist das Nachhaltigkeits Sprachrohr der Vetmeduni und rückt viermal im Jahr jeweils ein Spezialthema unseres aktuellen SDG-Schwerpunkts in den Fokus. Über den Sommer haben wir das Format noch einmal überarbeitet und weiterentwickelt – und im September konnten wir den Online-Talk schließlich erstmals im brandneuen Studio des hauseigenen Medienzentrums aufzeichnen. Zum Nachschauen gibt's den Vetmed-Talk auf unserem YouTube-Kanal.

Das topmodern ausgestattete Studio spielt „alle Stücker!“ und hebt den VetmedTalk mittels perfekter Bild- und Tonqualität, multiperspektivischer Kameraführung sowie Video-Einspieler auf eine komplett neue Qualitätsstufe – so kommen die spannenden Diskussionen rund um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität ab sofort noch professioneller zur Geltung!

Relevantes Wissen für alle – für eine nachhaltige Gesellschaft von morgen

„Heute verstehen. Morgen verändern“ – das ist das Motto unserer VetmedTalks, die sich in den letzten Jahren zu einem essenziellen Teil der Schwerpunktkommunikation an der Vetmeduni rund um die Sustainable Development Goals (SDGs), die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, entwickelt haben.

Die Themengebiete der einzelnen Vetmed-Talks betreffen die Herausforderungen unserer Zeit und sollen zeigen, welchen Beitrag die Vetmeduni für eine nachhaltige Gesellschaft von morgen leistet. Die Zielgruppe ist – ganz im Sinne der „Third Mission“ – die breite Öffentlichkeit, die Wirtschaft und Stakeholder:innen der Politik. ▼

SDG

Nachhaltige Entwicklung

In Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit leistet die Vetmeduni konkrete Beiträge zur Erreichung der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen. Der Fokus liegt dabei auf drei SDGs:



SDG 2 „Kein Hunger“



SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“



SDG 15 „Leben an Land“

Im Jahr 2025 stand das SDG-Thema „Leben an Land“ im Fokus – und war damit auch das Schwerpunktthema in der VetmedTalk-Reihe.

SDG-Forschung an der Vetmeduni

Die Vetmeduni fördert mit interdisziplinärer **FORSCHUNG** die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und leistet so wichtige Beiträge zu einer gesunden und nachhaltigen Zukunft für Mensch, Tier und Umwelt. Hier stellen wir einige aktuelle Projekte kurz vor.

Text: Angelika Kronreif

SDG 15

Leben an Land

Die hier vorgestellten Projekte sind lediglich eine kleine Auswahl aus der Vielzahl an Forschungsprojekten zu den Sustainable Development Goals an der Vetmeduni. Weitere umgesetzte Maßnahmen und Aktivitäten finden Sie hier:



Cure4Aqua: Neue Ansätze gegen Fischerkrankungen

Astrid Holzer

Über das Projekt

Aquakulturen spielen für die nachhaltige Lebensmittelversorgung eine tragende Rolle, da Fische und Meeresfrüchte eine wichtige Proteinquelle sind und ihre Aufzucht zugleich einen geringeren CO₂-Fußabdruck als jene von Nutztieren aufweist.

Das EU-Forschungsprojekt Cure4Aqua, an dem die Vetmeduni in Person von Astrid Holzer beteiligt ist, möchte die Aquakulturen der EU unter ökologischen, biologischen und sozioökonomischen Gesichtspunkten nachhaltig verbessern – wobei die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere im Fokus stehen.

„Der Klimawandel und die steigenden Wassertemperaturen stellen große Herausforderungen für die Fischgesundheit in Aquakultursystemen dar.

Mit Cure4Aqua wollen wir eine Vorreiterrolle einnehmen, was Nachhaltigkeit und tiergerechte Haltung in der Aquakultur angeht.“

Im Rahmen des Projekts werden unter anderem kostengünstige Impfstoffe sowie neue Marker für die Frühdiagnostik von Krankheitserregern entwickelt oder auch Alternativen zu Antibiotika getestet, die zur Reduktion der globalen Antibiotikaresistenz beitragen sollen.

Astrid Holzer, Leiterin des Klinischen Zentrums für Populationsmedizin bei Fisch, Schwein und Geflügel an der Vetmeduni und Mitglied im Team des EU-Forschungsprojekts Cure4Aqua.





Kuh-Kalb-Kontakt steigert das Wohlbefinden von Kälbern

Susanne Waiblinger, Anna Rademann

Über das Projekt

In der Milchrinderhaltung werden Kälber nach der Geburt meist innerhalb weniger Stunden von der Mutter getrennt. Manche Betriebe praktizieren jedoch die Aufzucht mit Kuh-Kalb-Kontakt (KKK), bei der die Kälber von der Mutter oder einer Ammenkuh aufgezogen werden. Diese Form bietet im Vergleich zur frühen Trennung (FT) von Kuh und Kalb Vorteile für das Wohlbefinden der Tiere – das zeigt eine neue Studie von Susanne Waiblinger und Anna Rademann.

„Die kuhgebundene Kälberaufzucht verbessert nicht nur das Wohlbefinden der Tiere, sondern dient auch der nachhaltigeren Landwirtschaft. Insbesondere für Kälber, die in den ersten Lebenswochen besonders anfällig sind, bietet der Kontakt zu Kühen wichtige Vorteile.“

KKK-Kälber zeigen weniger Verhaltensstörungen, haben mehr Platz und häufiger und länger Zugang zu Weide und damit besseren Spielmöglichkeiten, werden seltener enthornt und weisen weniger Verletzungen auf. Trotz der Vorteile ist KKK noch selten, da es oft wirtschaftliche Nachteile mit sich bringt. Die Forscherinnen hoffen, dass ihre Studie zu einem Umdenken beiträgt. Sie ist Teil des Projekts „COWLEARNING for sustainable beef and dairy supply“, das Wege für eine nachhaltige Milch- und Rindfleischversorgung entwickelt. Dabei wird eine umfassende Nachhaltigkeitsbewertung vom Betrieb bis zum Verkauf durchgeführt, die das Tierwohl als zentrale Dimension einbezieht.

Susanne Waiblinger, Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften an der Vetmeduni, Projektleitung Vetmed

Anna Rademann, Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften an der Vetmeduni, PhD-Studentin im Projekt



Werkzeuggebrauch bei Goffinkakadus

Alice Auersperg

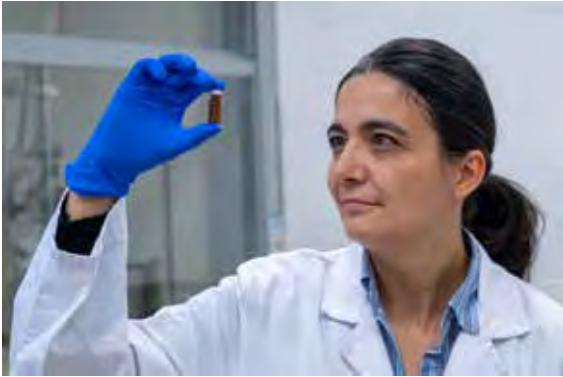
Über das Projekt

Goffinkakadus leben auf der indonesischen Inselgruppe Tanimbar und gehören zu den wenigen Tierarten außerhalb der Primaten, die flexibel komplexe Werkzeuge herstellen und nutzen. Ihre Fähigkeiten sind nicht angeboren, sondern werden spontan entwickelt. Sowohl auf Tanimbar als auch in einer eingeführten Population in Singapur zeigen sie kreative Techniken, um harte Seemandeln zu öffnen – ein Beweis ihrer Anpassungsfähigkeit.

„Kognition bei Vögeln ist ein relativ junges Forschungsthema, dessen Erkenntnisse medial und öffentlich sehr aufmerksam wahrgenommen werden. Daher hoffen wir, dass das wissenschaftliche Interesse an den Goffinkakadus auch zu einem gesteigerten Bewusstsein für den Naturschutz und den Erhalt dieser Tierart sowie ihres Lebensraums dient.“

Ein Forschungsprojekt der Vetmeduni untersucht evolutionäre, kognitive und mechanische Grundlagen ihres Werkzeuggebrauchs und vergleicht ihre Fähigkeiten mit anderen Arten wie den Corella-Kakadus. Zudem wird erforscht, wie Körperbau und Wahrnehmung die Werkzeugführung beeinflussen. Die Ergebnisse zeigen, dass Goffinkakadus in Flexibilität und Kreativität mit Primaten vergleichbar sind und liefern wertvolle Einblicke in die Entwicklung von Werkzeuggebrauch und die Anpassungsfähigkeit von Arten.

Alice Auersperg, Gründerin und Leiterin des Goffin-Labs am Messerli Forschungsinstitut der Vetmeduni



Entwicklung von analytischen Nachweismethoden in der Wildtiertoxikologie

Alba Hykollari

Über das Projekt

Wildtiere und Greifvögel fallen immer wieder qualvollen Vergiftungen durch Substanzen zur Bekämpfung von Insekten und Nagetieren zum Opfer – sei es durch gezielt ausgelegte Giftköder oder indirekt durch die Nahrungsaufnahme bereits vergifteter Nagetiere. Will man diese Gifte im Tierkadaver nachweisen, so stellen die präzise Bestimmung der einzelnen Pestizide und die niedrige Nachweisgrenze oft eine analytische Herausforderung dar.

„Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, mittels moderner Techniken eine Methode zur qualitativen und quantitativen Bestimmung von toxikologischen Substanzen in Tierkadavern und präparierte Köder zu entwickeln.“

Am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vetmeduni werden verdächtige Proben im Rahmen eines Forschungsprojekts derzeit umfassend untersucht und analysiert. „Die Bandbreite des Substanzspektrums und die Nachweisgrenzen der einzelnen Moleküle sollen im Laufe des Projekts erweitert werden, zudem ist eine analytische Qualitätskontrolle der Arbeitsmethode sowie eine statistische Auswertung der analysierten Proben für den Zeitraum 2024 bis 2025 geplant“, erklärt Alba Hykollari.

Alba Hykollari, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Leitung Chemielabor



Museomics und historische DNA-Vergleiche: Wie der Mensch das Genom von Insekten verändert

Sarah Saadain

Über das Projekt

In ihrer Forschung beschäftigt sich Sarah Saadain mit dem Einfluss des Menschen – zum Beispiel durch den Einsatz von Insektiziden – auf das Genom von Insekten und deren genetische Anpassung. Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist Museomics, die Nutzung von Museumsexemplaren zur Erforschung genetischer Veränderungen über lange Zeiträume.

„Museomics ermöglicht es uns, einzigartige Einblicke in die langfristigen Auswirkungen von Umweltfaktoren wie Insektiziden auf die Genom-Evolution von Insekten zu gewinnen.“

In Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien nutzt sie historische DNA, um das Erbgut von Insekten, die vor 150 Jahren lebten, mit dem heutiger Arten zu vergleichen. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung von Transposons (springenden Genen) und deren Rolle in der Genom-Evolution.

Sarah Saadain, Zentrum für Biologische Wissenschaften an der Vetmeduni und assoziierte Wissenschaftlerin am Naturhistorischen Museum Wien





Monitoring von Stechmücken in Wien

Hans-Peter Führer

Über das Projekt

Im Rahmen dieses Projekts wird das Stechmückenmonitoring für die Stadt Wien durchgeführt, um die Dichte von heimischen Gelsen und der neu eingewanderten Tigermücke während der „Gelsensaison“ zu überwachen.

„Stechmücken sind auf Grund ihrer Fähigkeit, Krankheitserreger zu übertragen, für die Gesundheit von Mensch und Tier von großer Bedeutung. Eine fortlaufende Überwachung der neuen Mückenarten, die sich durch den Klimawandel ausbreiten, ist daher dringend erforderlich.“

Dabei werden Stechmücken zwischen Mai und September mittels Spezialfallen zur Überwachung und Bekämpfung von Stechmücken (sogenannten BG-Sentinel-Fallen) an ausgewählten Standorten gesammelt. Anschließend werden die Tiere im Labor bestimmt und auf genetisches Material von bestimmten Krankheitserregern untersucht. „In Europa kann es durch die Etablierung gebietsfremder Stechmücken wie etwa der Tigermücke zu potenziell lebensbedrohenden Viruserkrankungen kommen“, erläutert Hans-Peter Führer die Notwendigkeit des Monitorings.

Hans-Peter Führer, Zentrum für Pathobiologie an der Vetmeduni



Gesundheitsmonitoring von Wildtierpopulationen im urbanen Raum Wien

Anna Küber-Heiss

Über das Projekt

Jährlich werden etwa 120 tote Wildtiere aus Wien am Forschungsinstitut FIWI untersucht. Dabei werden Organproben untersucht, um Krankheiten, besonders Zoonosen (zwischen Tier und Mensch übertragbare Krankheiten), zu überwachen.

„Trotz oft nur einzelner Krankheitsfälle ist es wichtig, mögliche neue Erreger zu erforschen, die sich durch Umweltveränderungen ausbreiten könnten. So bleibt der Schutz von Mensch und Tier gewährleistet.“

Ein Schwerpunkt ist der Fuchsbandwurm, eine gefährliche Zoonose laut WHO, sowie die Staupe, die Füchse, Marder und Hunde bedroht. Auch Wild- und Zoovögel stehen im Fokus, etwa wegen der Vogelgrippe, die auch Menschen und Säugetiere betreffen kann. Zudem werden neue Krankheiten (sogenannte „emerging infectious diseases“) wie unter anderem West-Nil-Virus, Dengue oder Chikungunya untersucht. Dabei helfen Blut, Organe und Parasiten von Wildtieren, um deren Verbreitung und entstehende Risiken einzuschätzen. „In den vergangenen 30 Jahren hat sich enorm viel verändert. Durch den Klimawandel ist das Immunsystem der Wildtiere geschwächt. Bakterien, Parasiten oder Viren haben damit leichtes Spiel“, so Anna Küber-Heiss.

Anna Küber-Heiss, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Leitung Pathologie

Die Alumna ist eine begeisterte Naturliebhaberin. Ob mit ihrem Hund Poppy oder ihrem Pferd – fast täglich bewegt sich die gebürtige Wienerin draußen, um so den Arbeitsalltag hinter sich zu lassen.



MARIA GUSCHLBAUER hat sich als Fachtierärztin für Versuchstierkunde habilitiert und verantwortet seit 2016 das Tierhaltungsnetzwerk der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. In dieser Funktion ist sie 24/7 erreichbar, fühlt sich aber nicht belastet. Was sie der ÖH-Vorsitz über Menschen gelehrt hat und was sie tut, wenn sie eine Begründung für ihr Tun braucht, verrät sie in den Karrierewegen.

Interview: Astrid Kuffner



Eine Culture of Care etablieren

➔ Steckbrief

Maria Guschlbauer

Fachgebiet

Versuchstierkunde

Positionsbeschreibung

Leiterin Tierhaltungsnetzwerk

Derzeitiger Standort

Medizinische Fakultät der Universität zu Köln

VETMED: Sie haben zwei Jahre Jus studiert, bevor Sie ins Studium der Veterinärmedizin gewechselt haben. Was gab dafür den Ausschlag?

Maria Guschlbauer: Ich wollte immer Veterinärmedizin studieren, habe mir das Studium aber zunächst nicht zugetraut. Über Jus sagt man, dass man da nichts verkehrt machen kann. Ich habe bis zum römischen Recht durchgehalten, dort über den Besitz von Sklaven und Pferden gelernt und da ist mir eingeschossen: Ich sitze im falschen Studium. Ich habe zusammengepackt und als ich am Campus den Aushang für das Wahlpflichtfach „Bewegungsanalyse des Pferdes“ gesehen habe, fühlte es sich richtig an. Mich doch noch an der Vetmeduni einzuschreiben, war die beste Entscheidung meines Lebens. Tatsächlich ist der geschärfte Blick für Gesetzestexte für meine Arbeit heute eine gute Grundlage.

Sie haben sich mit Jänner 2025 als erste Fachtierärztin für Versuchstierkunde der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln habilitiert und leiten seit 2016 das Tierhaltungsnetzwerk. Nicht Tiere zu heilen, sondern für die Forschung artgerecht zu halten,

ist keine typische Motivation, um Veterinärmedizin zu studieren. Wie kam es dazu?

Guschlbauer: Ich habe schon in meiner Kindheit Zugang gefunden. Mit meiner Familie war ich oft bei Tante und Onkel in Mödling zu Besuch. Mein Onkel hat am Bundesamt für Tierseuchen gearbeitet und auf dem Gelände gewohnt. Er hat mir viel von der Vielfältigkeit seiner Arbeit erzählt, die mich damals schon begeistert hat. Einmal hat er dem Familiendackel das Leben gerettet, weil er ja ausgebildeter Tierarzt war. Meine Cousine hatte zuhause im Keller eine tierschutzkonforme Mäuseburg – die hatten ein perfektes Leben. Ich hatte nie Bedenken oder Vorurteile – mein Onkel war da total transparent und mir kam das sehr ordentlich vor. Im Studium habe ich mich dennoch zunächst aufs Pferd konzentriert. Versuchstierkunde wurde erst später mein Thema.

Bevor wir zur aktuellen Aufgabe kommen: Hat Sie die Ausbildung gut auf die Arbeit im Ausland vorbereitet?

Guschlbauer: Wir haben eine sehr gute praktische Ausbildung genossen. Auf dem ehemaligen Lehr- und Forschungsgut der Vetmeduni



Wordrap mit Maria Guschlbauer

Ich war Studentin an der Vetmeduni ...

... von 2000 bis 2007.

Mein Tipp an Absolvent:innen der Vetmeduni:

Der Beruf ist wahnsinnig vielfältig – also nicht zu engstirnig festlegen. Bei den Praktika über den Tellerrand schauen und sich nicht davon abschrecken lassen, dass das Einkommen im öffentlichen Dienst festgelegt ist – es gibt auch außertarifliche Vergütungen.

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni sind ...

... die ÖH-Räumlichkeiten und die Orthopädie.

(heute VetFarm) durften wir immer sehr viel selber machen. Das war für mich ein klarer Vorteil. Ich hatte nie Scheu davor, etwas Praktisches zu tun.

Hat es Ihnen in Ihrer neuen Heimat geholfen, aus Wien zu sein?

Guschlbauer: Mit dem Wiener Schmäh kann man einiges retten. Aber vor allem finde ich richtig, was ein anderer Onkel von mir immer gesagt hat: Wo Menschen sind, da menscht es. Mit Diversität tolerant umzugehen, ist vielleicht eine österreichische Grundtugend. Damit komme ich gut zurecht.

Zurück nach Köln: Wie konnten Sie an einer humanmedizinischen Fakultät Fuß fassen und was reizt Sie daran?

Guschlbauer: Ich wollte mich weiterentwickeln und in Köln haben sie jemanden für die Forschung im Großtierbereich gesucht. Ich dachte mir: „Das wird nichts“, aber wollte mich jedenfalls bewerben. Von Norddeutschland ins Rheinland habe ich noch einmal einen positiven Kulturschock erlebt: Ich wurde sehr freundlich empfangen und zum Probearbeiten eingeladen. Es ist meine Art, mir immer kleine Ziele zu setzen. Also habe ich mich in Köln entschieden, die Ausbildung zur Fachärztin für Versuchstierkunde anzufangen. Von dort hat der Weg in die Managementfunktion begonnen, die ich seit 2016 inne habe. 2023 habe ich einen weiteren großen Tierhaltungsbereich dazu übernommen.

Sie leiten seit 2023 das gesamte Tierhaltungsnetzwerk, wo Versuchstiere für die medizinische Forschung gehalten und zur Verfügung gestellt werden, und haben Verantwortung für rund 70 Mitarbeiter:innen. Wie legen Sie diese Führungsaufgabe an?

Guschlbauer: Ich habe im Lauf meiner Karriere viele Führungspersonen gesehen und ihr Verhalten für mich interpretiert. Meine Zeit in der Österreichischen Hochschüler:innenschaft, wo ich ein Jahr Vorsitzende war, hat mich gut darauf vorbereitet, mit Menschen und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu arbeiten. Ich mache das wahnsinnig gerne. Mir sind dabei klare Zuständigkeiten wichtig. Jede:r muss wissen: Was ist mein Tätigkeitsbereich, wen kann ich fragen, wer hat die Verantwortung, wer hat mir etwas zu sagen? Ich möchte eine „Culture of Care“ umsetzen, eine Art Fürsorge und Wertschätzung. Die haben wir für unsere Tiere und aber auch für Menschen. Die lebe ich vor und die erwarte ich mir auch von meinen Mitarbeiter:innen aus Service, Verwaltung, Tierpflege und Veterinärmedizin. Die Kommunikation darf nicht abreißen. Das ist in den letzten Jahren meine Aufgabe geworden und ich habe ein absolutes Urvertrauen in meine Leute.

Wie antworten Sie Menschen, die den Einsatz von Versuchstieren kritisieren?

Guschlbauer: Wir stehen in direktem Kontakt mit komplexer medizinischer Forschung in der Klinik, die wichtige Erkenntnisse bringt. Wenn ich eine ethische Begründung für mein Tun brauche, gehe ich hinüber in die Klinik zum Beispiel auf die Intensivstation oder in die Kinderonkologie. Da sehe ich, warum wir das machen. Die Versuchstiere werden vorbildlich umsorgt und können nach ihren Ansprüchen leben. Selbstverständlich halten wir uns an das 3R-Prinzip für Tierversuche (Replacement, Reduction, Refinement). Ich bin stolz auf das, was ich tue. Für mich ist wichtig, dass es einen Mehrwert für den Menschen hat. Tierschutz als oberste Prämisse geben wir auch in den versuchstierkundlichen Kursen weiter, die wir an der Uniklinik halten.

Was machen Sie, um nach einem langen Tag abzuschalten?

Guschlbauer: Für meine Leute bin ich im Notfall natürlich immer erreichbar – diese Verantwortung belastet mich aber nicht. Nach der Arbeit fahre ich zu meinem Pferd und auf dem Weg dorthin lasse ich die Arbeit los. Ich bin als Naturfanatikerin fast täglich mit dem Hund oder dem Pferd draußen in der Natur – das erdet mich total. 📍



➔ Gebäude mit Lichtkreisen: Im neuen Forschungsgebäude hat Maria Guschlbauer ihr Büro.

ALLEINFUTTERMITTEL

CAT PRO VITAL

JOSEFINE (14),
SCHWÄCHEPHASE

jetzt wieder mit Herz und
Verstand dabei

**JETZT
NEU!**



Auch als **PRO VITAL PACK** für Hunde

Alleinfuttermittel für adulte Katzen
mit MCT – exklusiv beim Tierarzt und
in unserem Online-Shop.

08 00/66 55 320 (Kostenfreie Service-Nummer)
www.vet-concept.com



VET-CONCEPT

— Gute Nahrung für Vierbeiner —

Labore auf Grünkurs

Verschiedene Arbeitsgruppen der Vetmeduni engagieren sich in Sachen nachhaltige Forschung und haben sich den Green Labs Austria angeschlossen. Dabei geht es vor allem um Verbesserungen beim Plastik- und Energieverbrauch.

Text: Nina Grötschl • Illustration: Matthias Moser



Nachhaltigkeit Green Labs Austria

Green Labs Austria ist eine Initiative mit dem Ziel, heimische Labore nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten.

➔ Unter dem Motto „Grüner wird's nicht? Zur Transformation der Veterinärmedizin“ lud der Nachhaltigkeitsbeirat der Vetmeduni im Oktober 2024 zum zweiten Nachhaltigkeitstag.



Labore sind das Herzstück der Wissenschaft – hier werden Experimente durchgeführt, Proben analysiert und neue Erkenntnisse gewonnen. Doch sie sind auch ressourcenintensiv: Ein durchschnittliches Mikrobiologielabor verbraucht jährlich über 228.000 kWh Strom und produziert rund 1,3 Tonnen Plastikmüll (Quelle: Green Labs Austria, BOKU). Die Initiative Green Labs setzt genau hier an. Ziel ist es, die Umweltbelastung durch Laborarbeit zu minimieren, ohne die Qualität der Forschung zu beeinträchtigen. Aktuell sind acht Labore der Vetmeduni als Green Labs registriert. Die Green Labs sind ein starkes Team, das sich mit Leidenschaft für eine nachhaltigere Laborarbeit einsetzt. Gemeinsam möchte man die tägliche Forschungsarbeit umweltfreundlicher gestalten und damit einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Denn Klimawandel geht alle gleichermaßen an. Und Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen auch in der Wissenschaft gelebt werden.

Plastik sammeln für den guten Zweck

Die Green Labs an der Vetmeduni haben in den letzten Jahren beeindruckende Erfolge erzielt. Ein Mix aus Verhaltensänderungen im Arbeitsalltag und technische Innovationen ermöglicht eine nachhaltigere Forschung. Ein Schwerpunkt liegt auf der Reduktion und dem Recycling von Plastik. So wurde die von Green Labs Austria entwickelte „Recycling-Pipeline“ erfolgreich umgesetzt. Früher kam alles in dieselbe Tonne, heute werden Arbeits-

utensilien, die im Labor-Alltag anfallen – etwa Röhrchen, Pipetten, Spitzen und Spritzen –, sortenreich gesammelt und regelmäßig abgeholt, um anschließend recycelt zu werden. Allein bei der allerersten Abholung im Jahr 2023 wurden 42 Kilogramm Plastikmüll verzeichnet – mittlerweile konnten insgesamt über 1.500 Kilogramm über den gemeinnützigen Verein „Helfen statt Wegwerfen“ in die Wiederverwertung geschickt werden.

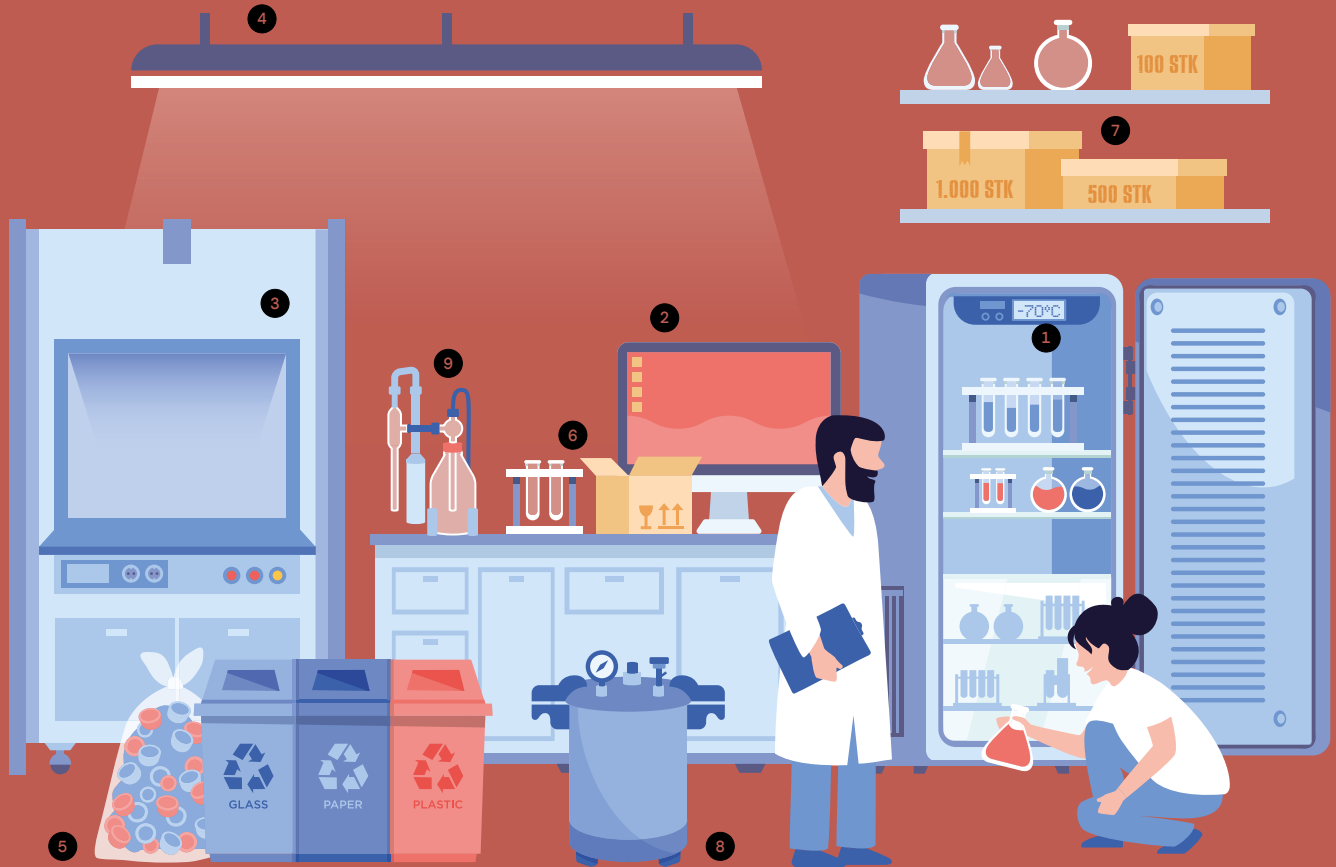
Den ökologischen Fußabdruck minimieren

Die Einführung nachfüllbarer Boxensysteme für Filterspitzen und der Einsatz von Kartonboxen haben den Plastikverbrauch deutlich reduziert – ohne Nachteile oder zusätzliche Kosten. Maßnahmen wie Licht ausschalten, weniger Papierverbrauch, intelligentes Lüften und die achtsame Nutzung von KI-Tools senken den Energieverbrauch. Zudem spart die gemeinsame Nutzung von Chemikalien und Infrastruktur, wie flüssigen Stickstofftanks, Ressourcen. Kleine, bewusste Schritte machen nachhaltiges Arbeiten im Labor möglich. „Das Green Labs-Team hat bereits viel erreicht, doch es gibt noch Potenzial“, betont Kathrin Kober-Rychli. Besonders bei der Infrastruktur, energieeffizienten Geräten und der Optimierung von Prozessen sieht die Green Labs-Leiterin weiteren Handlungsbedarf. Mit internen Infoveranstaltungen zu den Green Labs wird zudem die Bewusstseinsbildung am Campus gefördert, um die Anzahl „grüner“ Labore an der Vetmeduni weiter zu erhöhen. ✓

Green Labs

Nachhaltiger arbeiten und forschen

Das Konzept umfasst eine Vielzahl an Maßnahmen, die von kleinen Verhaltensänderungen bis hin zu technischen Innovationen reichen. Bereits durch kleine Schritte können Labore „grüner“ werden.



Energie sparen

- ① Freezer – wenn möglich – bei minus 70 °C statt minus 80 °C laufen lassen. Stromersparnis bis zu 30 Prozent.
- ② Geräte ausschalten, wenn unbenutzt.
- ③ Abzüge (Laborabzüge) schließen, um Energieverluste zu minimieren.
- ④ Licht beim Verlassen des Raums ausschalten.

Müll reduzieren

- ⑤ Müllvermeidung und Mülltrennung implementieren, wo möglich.
- ⑥ Wiederverwendbare Glaswaren statt Einwegplastik.
- ⑦ Verbrauchsmaterialien in größeren Mengen bestellen, um unnötigen Verpackungsmüll und Transporte zu verringern.

Wasser sparen

- ⑧ Autoklaven und Geschirrspüler nur bei voller Beladung betreiben.
- ⑨ Verzicht auf Wasserstrahl-Vakuumpumpen.

Green Labs Austria

Mehr Informationen zu Green Labs Austria, weitere Tipps und Ressourcen für die nachhaltige Forschung sowie alle teilnehmenden Institutionen finden Sie online unter: www.greenlabsaustria.at





Gemeinsam für gesunde Hunde

Der Österreichische Kynologenverband (ÖKV) und die Vetmeduni wollen künftig enger zusammenarbeiten. Philipp Ita, Präsident des ÖKV, spricht über die Chancen und Potenziale dieser Kooperation.

Interview: Nina Grötschl



Österreichischer Kynologenverband

Der Österreichische Kynologenverband (ÖKV) wurde 1909 gegründet und ist der Dachverband von über 100 österreichischen Hundevereinen. Die rund 58.000 Mitglieder beschäftigen sich mit der Zucht, Haltung, Erziehung, Ausstellung, Ausbildung und Prüfung von Hunden.

VETMED: Es soll in Zukunft eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem ÖKV und der Vetmeduni geben. Welche Themen- bzw. Fachbereiche stehen für Sie dabei im Fokus?

Philipp Ita: Für den ÖKV stehen gesunde und alltagstaugliche Hunde an erster Stelle. Das betrifft die Hundezucht, -ausbildung, -haltung und den Hundesport. Wir haben enormes Know-how: von der Selektion von Tieren für die Hundezucht über die Aufzucht, Erziehung und Ausbildung bis hin zu den unterschiedlichen Einsatzbereichen. Diese Expertise und jahrzehntelange Erfahrung in der Kynologie können wir einbringen, aber gleichzeitig bei diesen Themen auch die Grundlagenforschung der Vetmeduni als international anerkannte Universität nutzen. Von den Themenbereichen des ÖKV aus betrachtet, könnten das eine Optimierung von Trainingsmethoden und Übungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Hundezucht oder zu Hunderassen sowie natürlich alle Aspekte der Tiergesundheit sein.

Wie können die Stärken beider Institutionen optimal kombiniert werden, um gemeinsame Ziele zu erreichen?

Ita: Der ÖKV und seine Mitglieder arbeiten wissenschaftsbasiert und können Erkenntnisse der Forschungsarbeit der Vetmeduni in ihre Arbeit einbinden, aber auch Fragestellungen aus der Praxis aufwerfen. Die Vetmeduni kann das Wissen aus der Praxis einsetzen und insbesondere für Studierende ist es möglich, Ressourcen und Hunde des ÖKV zu nutzen. Wir haben immerhin 58.000

Mitglieder, von denen einige für Forschungsprojekte mobilisierbar sind, weil die Erkenntnisse letzten Endes ihnen und ihren Tieren zugutekommen. Natürlich stehen wir erst am Anfang der Kooperation und Projekte müssen definiert werden, aber die Zusammenarbeit hat enormes Potenzial. Zudem verfügen die Vetmeduni und der ÖKV über ein internationales Netzwerk und Medien, in denen sie die Arbeit des jeweils anderen beleuchten und gegenseitiges Verständnis schaffen können.

Welche Ziele und Visionen haben Sie für die Kooperation mit der Vetmeduni in den kommenden Jahren?

Ita: Meine Vision ist, dass die Vetmeduni und der ÖKV eng zusammenarbeiten, gemeinsame Forschungsprojekte auf den Weg bringen und damit Wissenschaft und Praxis gleichermaßen bereichern. Sie tragen dazu bei, einen bis dato vor allem ideologiegetriebenen Diskurs zu versachlichen, politische Entscheidungen gegen das Hundewohl zu verhindern und Verbesserungen für das Hundewesen zu erreichen. Damit sind wir international ein Vorbild und finden möglicherweise Nachahmer. Dazu werden wir gemeinsam den Dialog intensivieren. 🗣️



➔ **Philipp Ita** ist Präsident des Österreichischen Kynologenverbands (ÖKV).

Forschung ohne Grenzen

Die Vetmeduni ist aktives Mitglied des internationalen Netzwerks ASEA-UNINET, das Bildung und Forschung zwischen Europa und Südostasien fördert. Mit interdisziplinären Forschungsprojekten, Famulaturen und Stipendien bietet die Vetmeduni einzigartige Möglichkeiten, globale Kooperationen zu erleben und Spitzenforschung voranzutreiben.

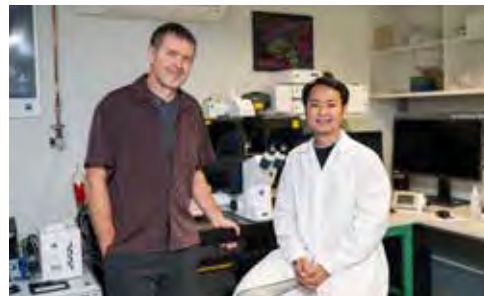
Text: Nina Grötschl • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Das ASEA-UNINET (ASEAN-European Academic University Network) fördert seit 1994 die Internationalisierung von Bildung und Forschung. Mit über 92 Universitäten in 14 Ländern unterstützt das Netzwerk jährlich über 80 Forschungsprojekte durch Stipendien, Workshops, Konferenzen und Summer Schools. „Die Förderung von Beziehungen und der Austausch von Erkenntnissen machen ASEA-UNINET einzigartig, sichtbar in zahlreichen Publikationen und langfristigen Kooperationen“, sagt Ebrahim Razzazi-Fazeli, Leiter der Massenspektrometrie-Einrichtung am VetCore und ASEA-UNINET-Koordinator an der Vetmeduni. In sieben Jahren wurden 19 Forschungsprojekte, drei Workshops und 21 Famulaturen mit rund 145.000 Euro gefördert. Zudem finanzierte ASEA-UNINET vier Postdoc- und 14 PhD-Stellen. „Das spricht für den Erfolg des Programms und unserer Universität“, so Razzazi-Fazeli weiter. Das Spektrum der Projekte reicht von Lebensmittelsicherheit über Veterinärimmunologie bis hin zur Erforschung von Arzneipflanzen und deren sekundären Inhaltsstoffen sowie aquatischer Toxikologie. Die Zusammenarbeit mit der Chiang Mai University in Thailand und immunogenetische Untersuchungen an Goldschakalen in Zusammenarbeit mit der King Mongkut's University of Technology Thonburi sind nur einige Beispiele. Auch Famulaturen werden von Studierenden geschätzt, beispielsweise die langjährige Kooperation mit dem Tierhospital der Kasetsart University in Bangkok. Hier erlangen die Student:innen wertvolle Praxiserfahrungen im Bereich der Kleintiermedizin.

Aus den verschiedenen Forschungs-, Kooperations- und Personalaustauschprojekten resultieren zahlreiche Publikationen in renommierten internationalen Fachzeitschriften. **V**



➔ Linh Giang (Vietnam University of Medicine and Pharmacy) erforscht in der Abteilung für Funktionelle Pflanzenstoffe vietnamesische Ginseng-Pflanzen.



➔ Sutin Kingtong (Burapha University, Thailand; rechts) untersucht unter der Leitung von Martin Glösmann (links) die Auswirkungen der Meeresverschmutzung auf Austern in thailändischen Gewässern und analysiert morphologische Veränderungen der Muscheln. Beide Forschungsarbeiten wurden durch ein Ernst Mach-Stipendium ermöglicht.



➔ V.l.n.r.: Johannes Novak (Leiter der Funktionellen Pflanzenstoffe), Karin Hummel (VetCore), Sutin Kingtong, Ebrahim Razzazi-Fazeli (ASEA-UNINET-Koordinator), Linh Giang und Martin Glösmann (VetImaging).

Mitmachen Jetzt Projekte einreichen!

Der nächste **ASEA-UNINET-Projektcall** findet im Februar 2026 statt. Informationen für Studierende der Vetmeduni werden zeitgerecht im Intranet verlautbart.

Detaillierte Informationen zum **ASEA-UNINET** finden Sie hier:



Das **Büro für Internationale Beziehungen (BIB)** ist die zentrale Anlaufstelle der Universität für alle Fragen der internationalen Mobilität. Zur Website des BIB:





Angehende und erfahrene Tierärzt:innen versorgen gemeinsam einen Hund.

Jetzt spenden!

Lehren, lernen, helfen

Die Lehrambulanz in der Kleintierklinik der Vetmeduni

Jede Spende – ob groß oder klein – hilft!

Mit Ihrer Spende helfen Sie, die Haustiere von sozial benachteiligten und armutsgefährdeten Menschen in der Lehrambulanz der Vetmeduni bestens versorgen zu lassen.

Jetzt spenden!

Sie können bequem online spenden:
www.vetmeduni.ac.at/spenden



Spendenkonto:
 Veterinärmedizinische
 Universität Wien / IBAN:
 AT43 2011 1800 8098 1000 /
 Verwendungszweck: „Lehrambulanz“

Die praxisnahe Ausbildung der Studierenden ist eine der zentralen Aufgaben der Vetmeduni. Um die Tierärzt:innen von morgen optimal auf ihren verantwortungsvollen Beruf vorzubereiten, wird großer Wert darauf gelegt, praktische Fertigkeiten frühzeitig in das Studium zu integrieren. Bereits ab Studienbeginn sammeln die angehenden Tierärzt:innen wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Tierpatienten.

Ein innovatives Projekt in diesem Zusammenhang ist die neue „Lehrambulanz“ in der Kleintierklinik. Dieses Angebot schafft eine zusätzliche Möglichkeit für Studierende, Patiententiere mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern kennenzulernen. Unter der Anleitung und Supervision erfahrener Tierärzt:innen können sie eigenständig klinische Untersuchungen durchführen, Diagnosen stellen und Behandlungspläne erstellen. Diese praxisorientierte Herangehensweise ermöglicht es ihnen, ihr theoretisches Wissen zu vertiefen und ihre praktischen Fertigkeiten zu festigen.

Die Lehrambulanz ist jedoch mehr als nur ein Ausbildungsort. Sie übernimmt auch eine bedeutende soziale Rolle, indem sie sozial benachteiligte Menschen bei der medizinischen Versorgung ihrer Tiere unterstützt. Hunde, Katzen und Heimtiere wie Hamster oder Ka-

ninchen werden hier kostengünstig untersucht und behandelt.

Für viele Menschen stellen Haustiere eine Quelle der Stabilität und des Trosts dar, gerade in schwierigen Lebenssituationen. Die Lehrambulanz möchte dazu beitragen, dass diese wertvolle Verbindung zwischen Mensch und Tier erhalten bleibt, auch wenn finanzielle Mittel begrenzt sind. So verbindet das Projekt die praxisorientierte Ausbildung Studierender mit einem wichtigen gesellschaftlichen Beitrag.

Die Lehrambulanz der Vetmeduni ist ein Projekt, das zeigt, wie moderne tiermedizinische Ausbildung aussehen kann: praxisnah, verantwortungsbewusst und mit einem klaren Fokus auf die Bedürfnisse von Mensch und Tier. Für Studierende bietet sie eine ideale Lernumgebung, in der sie nicht nur fachliche Expertise erwerben, sondern auch ein tiefes Verständnis für die soziale Verantwortung ihres Berufs entwickeln können.

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende, damit wir diese wichtige Arbeit fortsetzen und weiter ausbauen können. Jede Spende – ob groß oder klein – hilft, sozial benachteiligten und armutsgefährdeten Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Tier in guten Händen zu wissen. ✓

➔ Erinnerungsbearbeitung

Denkmalgeschichte

Unter dem Motto „**REMEMBER NOW!**“ setzt sich die Vetmeduni mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinander und macht historische Orte am Campus sichtbar. Eine neu errichtete Info-Steinle am Kriegerdenkmal im Innenhof des Rektoratsgebäudes markiert den Beginn dieser Initiative.

Foto: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Das 1926 errichtete Denkmal – entworfen von Alfred Hofmann – wurde von der damaligen Studenten- und Professorenenschaft der Tierärztlichen Hochschule initiiert. Ursprünglich zur Totenehrung gedacht, zeigt die aktuelle Forschung, dass es deutschnationalen Opferkult, antisemitische Tendenzen und politische Aggression verkörpert. Die Enthüllung des Denkmals war ein politischer Akt, der den großdeutschen Gedanken propagierte.

Erst durch die Ringvorlesung „Vom (Ver-)Schweigen zum Erinnern: Universitäten und ihr Umgang mit Verfolgung und Ausgrenzung 1933–1945“ 2023/24 sowie ein Forschungsprojekt unter Leitung des Zeithistorikers Alexander Pinwinkler wurde die Geschichte des Denkmals kritisch aufgearbeitet. Dabei betont Pinwinkler, dass Denkmäler stets die Werte ihrer Entstehungszeit widerspiegeln



und zur Reflexion anregen sollten. Die Info-Steinle dient dazu, das Denkmal in einen aktuellen Diskurs zu integrieren und als „Denkmal“ dazu anzuregen, sich kritisch mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Seit 2024 begleitet eine Austauschgruppe die Aktivitäten zur Erinnerungskultur. Aktuell erfolgt die Aufarbeitung der NS-Belastung früherer Rektoren. Eine mobile Ausstellung im Festsaalgebäude erinnert derzeit an vertriebene jüdische Studierende. Vetmeduni-Rektor Matthias Gauly betont die Bedeutung einer reflektierten Erinnerungskultur für die Gegenwart. ▼



➔ **Austauschgruppe „Erinnerungskultur“:**
v.l.n.r.: Rektor Matthias Gauly, Alexander Pinwinkler, Bettina Bein-Lobmaier, Karin Bayer, Christine Schwab-Schusser, Doris Sallaberger, Barbara Hinney, Sonja Schreiner und Renate Vedovelli.

Ringvorlesung Remember NOW!

Im Sommersemester 2026 (ab 10. März 2026) findet die nächste Ringvorlesung* statt.

dienstags,
17:00–18:30 Uhr, HS D

Themen:

- Erinnern an der Vetmeduni
- Rektoren und NS-Belastungen
- Lebenswege vertriebener jüdischer Studierender
- uvm.

Programm:



* Für Studierende als Wahlfach mit 2 ECTS anrechenbar.

Professionelle Medienproduktion einfach gemacht


Die Anforderungen an digitale Lehre steigen – und damit auch der Bedarf an professionell produzierten Medieninhalten. Mit dem neuen **MEDIENZENTRUM** stellt die Abteilung Digitale Lehre und Medien Lehrenden der Vetmeduni bewusst einfach bedienbare Räume zur Produktion hochwertiger Lehrmaterialien zur Verfügung.

Text & Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Professionelle Medien für die Lehre produzieren

Von didaktischen Mikrolern-Einheiten und Skills-Videos über immersive 3D-Objekte und Wissens-Podcasts bis hin zu Experten-Talks im Studio – in der maßgeschneiderten Arbeitsumgebung der fünf Studios im Medienzentrum der Vetmeduni (siehe Fotos rechts), fachliche und mediendidaktische Unterstützung durch die Abteilung inklusive. Eröffnet wurde das neue Medienzentrum im Sommer 2025.

Fazit für Lehrende

Das Medienzentrum rückt Lehrende und Inhalte in den Fokus. Die Technik unterstützt intuitiv statt zu überfordern – flexibel, professionell und zukunftsorientiert. Ob kurze Audiosequenz oder innovative 3D-Scans: Hier finden Dozent:innen die passende Infrastruktur, um ihre Lehre noch attraktiver zu gestalten. Alle Nutzer:innen werden durch persönliche Einschulungen, technischen Support und die fachkundige Begleitung des Teams Digitale Lehre und Medien im Bereich der digitalen Lehre unterstützt. 

Medienzentrum Zugang und Öffnungszeiten

Das Medienzentrum liegt im Untergeschoß des Rektoratsgebäudes und ist werktags von 08:00 bis 16:00 Uhr nutzbar. Bestimmte Räume, wie das One-Button-Studio oder der Medienbearbeitungsraum, stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Der Zugang wird über Mitarbeitende der Abteilung Digitale Lehre und Medien freigeschaltet, Termine können über einen Kalender im Intranet der Vetmeduni gebucht werden.



1 One-Button-Studio

Ideal für Vorlesungen und Online-Kurse – mit nur einem Knopfdruck starten Anwender:innen professionelle Aufzeichnungen oder Live-streams, indem sie und ihre Präsentation automatisch gefilmt werden. User:innen können Präsentationsvideos von sich selbst in Ruhe aufzeichnen und verlassen das One-Button-Studio mit der fertigen Videodatei ihres Vortrags auf einem USB-Stick.



5 Fotostudio und Photogrammetrie

Anwender:innen, die diesen Raum nutzen, punkten mit knackscharfen, professionell ausgeleuchteten Fotos für Lehre, Publikationen und Forschung oder entdecken neue Wege der Wissensvermittlung: Durch virtuell skalier-, dreh- und schwenkbare 3D-Scans von Objekten (zum Beispiel Knochen) lassen sich diese realitätsnah und detailgetreu aufbereiten und in digitale Lernkurse integrieren. Die 3D-Objekte können selbstredend auch am Smartphone und Tablet dargestellt werden und sind damit ideal für die mobile Lehre. Studierende können damit zeit- und ortsunabhängig lernen.

5





2 Videostudio und Regieraum

Die beiden größten Studios eignen sich bestens für umfangreichere Produktionen für Lehre, PR oder Wissenschaftskommunikation. Die Nutzung erfolgt auf Anfrage und in Kooperation mit der Abteilung Digitale Lehre und Medien. User:innen nutzen die professionelle Ausstattung dieser beiden, durch ein Sichtfenster verbundenen Räume wahlweise für Studioaufzeichnungen oder Live-Vorträge, in diesem Fall mit bis zu 12 Zuhörer:innen vor Ort. Live-Diskussionen wie im Fernsehen – das Videostudio im Medienzentrum macht's möglich. So entsteht zum Beispiel der VetmedTalk, das „Sprachrohr“ der Vetmeduni für die Sustainable Development Goals (SDG) im Online-Format.

3 Medienbearbeitung und Geräteausgabe

Auf je einem, mit spezieller Software ausgestatteten Windows- und Mac-Arbeitsplatz können Multimedia-Dateien effizient bearbeitet werden. Zusätzlich steht weiteres Medienequipment wie beispielsweise ein fertig für qualitative Videodrehung ausgestattetes Smartphone (Topmodell, mit Handgriff und Funkmikro) zum Verleih bereit. Lehrende können damit eigene Lehrvideos produzieren.

4 Podcast-Studio

Getreu dem Motto „Verleihe deiner Lehre eine persönliche Stimme“ eignet sich dieses Studio daher ideal für Interviews, Anleitungen oder Statements, wobei bis zu vier Teilnehmer:innen möglich sind. Das Ergebnis ist dann auch von unterwegs konsumierbar. Im Bild: Stefanie Riemer und Karl Weissenbacher bei „Vetmeduni Alumni-Sessions“ – dem Podcast für und mit Alumni.



Alumni-Sessions-Podcast



Alumni-Splitter

Arbeitskreis Heimtiere

Neuer Vorsitzender: Manfred Hochleithner



Der Arbeitskreis Heimtiere der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität hat seit kurzem einen neuen Vorsitzenden, Dr. Manfred Hochleithner.

Dr. Hochleithner ist European Veterinary Specialist in Zoological Medicine und allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger. Neben vielen weiteren Beschäftigungen leitet er die Tierarztpraxis Strebersdorf. Dr. Hochleithner betont, dass es ihm als Wiener Landesstellenpräsident der Österreichischen Tierärztekammer eine Freude ist, Fortbildungen zu organisieren und die Verbindung zwischen Tierärzt:innen und Tierbesitzer:innen zu stärken. „Es ist mir ein Anliegen, ihnen die Möglichkeit zu geben, Spezialist:innen persönlich kennenzulernen und Einblicke in deren wissenschaftliche Arbeit zu erhalten“, so der neue Vorsitzende, Dr. Manfred Hochleithner.

Der Heimtierkreis widmet sich der Aufgabe, neueste Forschungsergebnisse aus der Veterinärmedizin in einfacher Art und Weise zu präsentieren, sodass die Inhalte nicht nur für die Tierärzt:innen, sondern auch für die Tierbesitzer:innen und Tierfreund:innen verständlich sind.

Der Veranstaltungskalender und weitere Informationen zum Heimtierkreis:
freunde-der-vuw.at



Gleichenfeier

Neues Vetheim Simone-Veil-Gasse

Die SHG Stiftung Studentenhausgesellschaft Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien errichtet ein neues Studierendenheim im Stadterweiterungsgebiet „An der Schanze“. Ab September 2026 werden 480 Einzelzimmer-Apartments mit eigenem Badezimmer und Kochnische bezugsfertig sein. Durch die Nähe zur Vetmeduni ist dieses neue Haus eine Ergänzung zum bereits bestehenden Vetheim Josef-Baumann-Gasse, welches seit 1996 hochwertigen und günstigen Wohnraum anbietet. Die Station Kagran befindet sich in unmittelbarer Nähe des neuen Hauses Simone-Veil-Gasse, von dieser ist das Zentrum Wiens in wenigen Minuten erreichbar. Die Dachgleiche des Vetheims Simone-Veil-Gasse wurde am 17.09.2025 mit Arbeitern und Projektverantwortlichen gefeiert.

Eine Anmeldung für die Heimplätze Vetheim Simone-Veil-Gasse wird ab dem Jahresende 2025 unter www.vetheim.at möglich sein.



➔ Auf der Baustelle des Vetheims Simone-Veil-Gasse konnte im September die Dachgleiche gefeiert werden.



➔ Die 480 Einzelzimmer-Apartments im Vetheim Simone-Veil-Gasse werden mit Kleinküchen und Badezimmern ausgestattet sein und bieten komfortablen und leistbaren Wohnraum für Studierende.



➔ Werner Josef Frantsits, Vorstand der SHG Stiftung, bedankt sich bei allen Projektbeteiligten.

Über uns

Die Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni

Die Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde 1959 gegründet, um die Veterinärmedizinische Universität Wien zu unterstützen. Sie finanziert sich und ihre Leistungen hauptsächlich durch Mitgliedsbeiträge und unterstützt auf Antrag verschiedene soziale Aktivitäten. Derzeit werden folgende Preise und Stipendien vergeben: Josef Bayer-Medaille, Armin Tschermak von Seysenegg-Preis, Farm Animal Award, Companion Animal Award sowie Begabtenstipendien für Studierende. Drei Arbeitskreise betreuen zudem verschiedene Förderbereiche: Heimtierkreis, Absolvent:innenverband, Arbeitskreis Pferde und Nutztiere.

Service

Alumni-Karte

Die Alumni-Karte kann von Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien kostenlos bestellt werden, sofern diese Absolvent:innen der Vetmeduni sind. Die Alumni-Karte bietet Mitgliedern eine Vielzahl an Vergünstigungen – unter anderem in Museen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie vielen anderen Institutionen. Ihre persönliche Alumni-Karte bestellen Sie bitte beim Generalsekretariat office@vetheim.at unter Angabe von Titel, Vorname, Nachname und Geburtsdatum. Außerdem wird ein Porträtfoto mit mindestens 300 dpi benötigt.



Alle Informationen zur Alumni-Karte finden Sie auf der Homepage: www.freunde-der-vuw.at



➔ **Für Absolvent:innen** Die Alumni-Karte der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien bietet Alumni viele Vorteile und ist kostenlos.

➔ Kommentar

der Hochschüler:innenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU)

Intakte Ökosysteme als Grundlage

Das diesjährige Schwerpunktthema „SDG 15 – Leben an Land“ hat für uns Studierende an der Vetmeduni eine ganz besondere Bedeutung. Intakte Ökosysteme sind die Grundlage für Tiergesundheit, Artenvielfalt und letztlich auch für das Wohl des Menschen – genau diese Zusammenhänge begleiten uns tagtäglich in unserem Studium.

„Leben an Land“ ist für uns daher weit mehr als ein globales Nachhaltigkeitsziel: Wir erleben es direkt am Campus, wo Tiere, Natur und Wissenschaft zusammenkommen. Es prägt unseren Studienalltag, von den ökologischen Grundlagen in der Lehre bis hin zu unserer Verantwortung als künftige Tierärzt:innen.

Als Hochschüler:innenschaft möchten wir diese Verbindung bewusst sichtbar machen. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass jede:r von uns einen Beitrag leisten kann – sei es durch den achtsamen Umgang mit Ressourcen, die Förderung von Biodiversität oder die Gestaltung des Campus als gemeinsamen Lebensraum für Mensch und Tier.

Manuel Rasner

für die Hochschüler:innenschaft an der Veterinärmedizinischen Universität Wien



➔ Das Vorsitzteam der HVU (v.l.n.r.): Laura Wimmer, Manuel Rasner und Matthias Wintersteller.



Die Illumina MiniSeq ermöglicht kompakte, präzise DNA- und RNA-Sequenzierung für kleinere genomische Anwendungen.

**MEIN FORSCHUNGSPROJEKT
IN 2.000 ZEICHEN**

Antibiotikaeinsatz in der Deckvorbereitung

Forscher: Lisa Marie Ahrens • **Supervision:** Christine Aurich
Klinisches Zentrum für Reproduktion

Im Rahmen meiner Dissertation* befasse ich mich mit der mikrobiellen Zusammensetzung des Reproduktionstrakts gesunder Zuchthunde. Im Zentrum dieser grundlagenorientierten Forschung steht die Frage, wie sich der Einsatz antimikrobieller Substanzen auf das Mikrobiom der Genitalschleimhäute und die Fertilität der Hunde auswirkt.

Ziel unserer Studie ist es, die bakterielle Diversität und Zusammensetzung des Genitaltrakts gesunder Hunde vergleichend mit Hilfe von 16S-rRNA-Amplikon-Sequenzierung sowie Culturomics zu charakterisieren. Die 16S-rRNA-Sequenzierung erlaubt die Identifikation einer Vielzahl bakterieller Taxa – einschließlich solcher, die mittels klassischer kultureller Verfahren nicht oder nicht mehr nachweisbar sind.

Jeder Einsatz antimikrobieller Substanzen kann zur Selektion resistenter Mikroorganismen beitragen. Daher ist ein sorgfältiger, klinisch begründeter Umgang mit diesen Wirkstoffen essenziell. In der veterinärmedizinischen Praxis werden antimikrobielle Substanzen jedoch zuweilen prophylaktisch eingesetzt – auch im Rahmen der Deckvorbereitung bei Hunden. Hinzu kommt, dass gemäß aktueller Regularien jeder zum Versand vorgesehene Samen – unabhängig von der Tierart – mit einem Verdünnermedium versetzt werden

muss, das antimikrobielle Substanzen enthält, um ein Bakterienwachstum zu hemmen. Auswirkungen dieser Behandlung auf das Mikrobiom, die potenzielle Resistenzentwicklung sowie auf die Fertilität der Tiere sind bislang kaum bekannt.

Unsere Arbeit soll dazu beitragen, Licht in die bislang wenig erforschten Auswirkungen antimikrobieller Substanzen in der Deckvorbereitung von Hunden zu bringen.

* PhD-Projekt: „Towards reduction of antibiotic use in dog breeding: Investigation of dogs' urogenital microbiota and influence of antibiotics on the vaginal microbiome“ im Rahmen des One-Health-PhD-Programms der Vetmeduni. Dieses Projekt wird durch einen Networking Seed Grant (SDG 3 Call) gefördert.



➔ **Lisa Marie Ahrens** ist Veterinärmedizinerin und als PhD-Studentin am Klinischen Department für Kleintiere und Pferde/Klinisches Zentrum für Reproduktion der Vetmeduni tätig.



Mehr Informationen zum One Health PhD-Programm, im Zuge dessen Lisa Marie Ahrens an der mikrobiellen Zusammensetzung des Reproduktionstrakts von Zuchthunden forscht, finden Sie online unter:
www.vetmeduni.ac.at/en/phd-one-health

Jetzt gewinnen!



Gewinnfrage beantworten und eines von drei Exemplaren von „**Alles wird GLUT**“ von Christian Dürnberger gewinnen.

Inhalt

Eine junge Klimaaktivistin klebt sich auf einer Straße fest – und versperrt einem Bauern auf seinem Traktor den Weg. Wenig später hat es das ungleiche Duo mit einer Leiche, der Polizei und einer Verschwörung zu tun, die so absurd ist, dass sie nur wahr sein kann. Die Klimakrise ist schlimm? In Wahrheit ist alles noch viel, viel schlimmer.

Gewinnfrage

Wie kann Lichtverschmutzung im Alltag reduziert werden?

- Helles Licht soll stark in den gesamten Garten strahlen.
- Abgeschirmte Leuchten mit geschlossenem Gehäuse wählen.
- Lampen immer so hell wie möglich stellen.

Mitmachen

Antworten können bis 28. Februar 2026 an communication@vetmeduni.ac.at geschickt werden. Alle korrekten und zeitgerecht abgegebenen Antworten nehmen an der Verlosung teil.

Auflösung

der letzten Ausgabe: b)

Dem Immunologen Tobias Käser ist es ein wichtiges Anliegen, die richtigen Modelle während der präklinischen Impfstoffentwicklung einzusetzen.



Anfang 2023 kehrte **TOBIAS KÄSER** aus den USA als Assistenzprofessor an die Vetmeduni zurück – seit April leitet der Schwabe hier die Immunologie. Drei Forschungsziele verfolgt er mit dem Team: erstens das Schwein als Modell in die vorklinische Impfstoffentwicklung zu integrieren, zweitens Tierversuche, wo möglich, zu ersetzen und drittens die angewandten Projekte zu nutzen, um Grundlegendes über das porcine Immunsystem herauszufinden.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Mit dem Schwein zu besseren Impfstoffen

An einem runden Kaffeehaustisch mit Marmorplatte und schwarzem Metallfuß, den er von seinem Vorgänger übernommen hat, serviert Tobias Käser Kaffee, Wasser und Kekse. Eigentlich hat der Mann überhaupt keine Zeit, denn die Organisation des Internationalen Veterinär-Immunologie-Symposiums (IVIS), die Teilnahme am International Congress of Immunology Mitte August in Wien, die Fertigstellung eines NIH-Reports und die Planung eines Retreats schupfen sich auch im Team nicht von selbst. Das spricht – neben dem Gesagten – dafür, wie der frisch berufene Professor, Leiter der Immunologie und Spezialist für translationale Forschung am Hausschwein seine neue Rolle in Führung und Forschungsmanagement anlegt. Mit offener Bürotür, Gastlichkeit, Humor, persönlichen Gesprächen und dem steten Versuch, das Unvermeidliche zu umarmen.

Von der Laborarbeit ins Leadership

Zum Unvermeidlichen im Tätigkeitsspektrum eines Universitätsprofessors gehört, dass er



selbst nicht mehr so viel forscht, „sondern die Umgebung für die Forschung durch das Team bestmöglich gestaltet“. Das bedeutet, neben der Lehre viel Administration, Anträge, Reporting und Bürokratie zu bewältigen. Aber auch zu gestalten: die Kommunikation in alle Richtungen, strategisches Management, Recruiting, Personalentwicklung und Vernetzung. Tobias Käser ist für rund 15 Mitarbeiter:innen gleichsam Außenminister, Innen-

➔ Tobias Käser bei der Auswertung von Durchflusszytometriedaten. Mit dieser Analyse kann die zelluläre Immunreaktion bestimmt werden. Hierdurch kann die Wirksamkeit eines Impfstoffs charakterisiert werden.

”

Mein Ziel ist es, die Vetmeduni als führende Adresse für Impfstoffentwicklung im Schwein zu etablieren – wissenschaftlich exzellent, ethisch verantwortungsvoll und immer mit dem Anspruch, das Immunsystem des Schweins besser zu verstehen.

TOBIAS KÄSER

minister und Finanzminister in Personalunion. Den Übergang vom Handling von Reagenzgläsern zur Teamführung hat er geschafft, „weil ich schrittweise in die Verantwortung hineingewachsen bin. In meiner Laufbahn hatte ich selbst glücklicherweise viele tolle Mentoren, von denen ich mir abschauen konnte, was funktionieren kann“. Er achtet auf sein Bauchgefühl sowie den „Teamfit“ und vermeidet Mikromanagement. Die Verantwortung für eigene Forschungsprojekte hat er übergeben und unterstützt, wenn er gebraucht wird. Die Aufgaben in der Lehre verteilt er auf das gesamte Team, auch den wissenschaftlichen Nachwuchs, damit dieser Erfahrungen für eine akademische Laufbahn sammeln kann. Wollte er selbst in den vergangenen 20 Jahren je die Uni verlassen und die akademische Karriere aufgeben? „Frustrationen gibt es immer wieder – aber eigentlich nicht. Meist hatten diese bei mir nichts mit der Wissenschaft an sich zu tun. Geholfen hat mir auch, immer einen Plan B bis E zu haben. Es ist mir aber eine Ehre, dass Plan A aufgegangen ist.“

Dass zwei internationale immunologische Kongresse erstmals in Wien stattfinden, verankert die Vetmeduni auf der globalen Forschungslandkarte. Für den gebürtigen Deutschen, der rund zehn Jahre an der North Carolina State University und in Kanada geforscht hat, ist es eine gute Gelegenheit, Kolleg:innen wieder zu treffen und Gespräche zu führen.



Politik gehört nicht zu seinem Geschäft. Dennoch stellt sich die Frage, wie er aktuelle Entwicklungen in Nordamerika erlebt: Masernwellen in den USA und Kanada, ein US-Gesundheitsminister, der Bundesmittel in Höhe von 500 Millionen US-Dollar für die Entwicklung von mRNA-Impfstoffen streichen will, Einschnitte im Zuge der Verwaltungsverschlangung beim United States Department of Agriculture (USDA): „Als Forscher, Mensch und Vater bin ich bestürzt, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse zugunsten persönlicher Glaubensfragen und eigener Vorteile zurückgedrängt werden. Es sterben deswegen Kinder und Erwachsene – das lässt mich nicht kalt. In einigen europäischen Ländern sind wir vielleicht auch nicht davor gefeit. Wir müssen also weiter breit kommunizieren.“

Forschungsvisionen und ein schlagkräftiges Team

Überzeugungsarbeit leistet er mit seinem Team bei der Etablierung des Hausschweins in der

Impfstoffentwicklung Das Schwein als Brücke zum Menschen

Tobias Käser leistet derzeit viel Überzeugungsarbeit, um aufzuzeigen, warum sich das Hausschwein hervorragend für die vorklinische Entwicklungsphase von Impfstoffen eignet: Es ist dem Menschen viel ähnlicher als Mäuse – das birgt das Potenzial, die Anzahl der Tierversuche in der Impfstoffentwicklung zu reduzieren.



vorklinischen Entwicklungsphase von Impfstoffen – eine der drei großen Forschungsvisionen, die Tobias Käser in den kommenden Jahren vorantreiben möchte. Nachdem sich die immunologische Toolbox im Schweinemodell stark weiterentwickelt hat, wird das Hausschwein inzwischen auch in der Impfstoffentwicklung verstärkt anerkannt. Mit Mäusen wird schon so lange und viel gearbeitet, dass man sich praktisch jede Genmanipulation bestellen kann. Sie sind leicht zu halten und pflanzen sich rasch fort: „Das ist aber gar nicht unsere Benchmark. Das Schwein ist dem Menschen als Organismus viel ähnlicher als Mäuse, weshalb Mausdaten bisher oft zusätzlich noch bei Primaten bestätigt werden. Affen werden in der medizinischen Forschung viel eingesetzt, was zurecht umstritten ist. Tierversuche am Schwein sind ethisch natürlich ähnlich fragwürdig, aber wir können unsere Forschungsarbeit zumeist mit Schlachthofmaterial durchführen. So leisten wir bereits einen entsprechenden Beitrag zur Reduktion von Tierversuchen.“

Um diesen Beitrag noch weiter auszubauen, arbeitet Tobias Käser in Kooperation mit Doris Wilflingseder daran, neue verbesserte In-vitro-Modelle zu etablieren, die Tierversuche ersetzen können, etwa durch Infektionsstudien mit Chlamydien in Eileiter-Epithelzellen des Schweins. Der Kreis schließt sich mit der dritten Forschungsvision, die sich wie ein roter Faden durch alle translationalen Projekte zieht. Da es komplizierter ist, Gelder für Grundlagenforschung am Schwein einzuwerben, wird bei sämtlichen Projekten bit by bit versucht, das porcine Immunsystem immer besser zu verstehen. Dadurch verbessern wir gleichzeitig auch wieder das Modell. Historisch wurde an der Vetmeduni vor allem das adaptive Immunsystem erforscht, also die Immunantwort mittels T-Zellen. Hier konnte sich Käasers translationale Forschung gut einwurzeln: Die von den amerikanischen National Institutes of Health (NIH) geförderte Entwicklung eines Impfstoffs gegen *Chlamydia trachomatis* wird derzeit von Postdoc Leonie Bettin in enger Kollaboration mit der Schweineklinik durchgeführt. Aktuell werden drei neue Impfstoffkandidaten getestet und zwei Applikationsformen verglichen. Neueste Daten zeigen, dass einer dieser Impfstoffe hochimmunogen ist und daher als vielversprechender Impfstoffkandidat gilt.

Aufschlag für den Netzwerker

Tobias Käser weiß, dass man sich im Leben immer zweimal sieht und es keine zweite Chance für einen ersten Eindruck gibt. Weil er Kontakte engagiert pflegt, kooperiert seine Gruppe mit einer Kollegin, die ihn einst durch ein Labor führte und heute bei der UNO arbeitet. Die Impfstoff-Forschung gegen den Schweineerreger *Chlamydia suis* wird nun also auch von der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) und der Welternährungsorganisation (FAO) unterstützt.

Das Kicken mit Kollegen hat er inzwischen aufs Tennisspielen im Verein verlegt, weil es einfacher zu organisieren ist und weniger Verletzungsgefahr birgt. Dass er dort seinen Büronachbar aus dem Stockwerk darunter kennengelernt hat, freut ihn sehr. Ein eigener Tennisplatz auf dem Campus – gar keine schlechte Idee. 📍



Wordrap mit Tobias Käser

Ihr Lifehack fürs Eventmanagement?

Durchatmen und meinem Lebensmotto folgen: Irgendwie läuft es immer.

Welches Klischee eines Schwaben erfüllen Sie zu 100 %?

(lachend) „Der Schwabe kann alles außer Hochdeutsch.“

Was ist Ihr Lieblingsspiel?

Poker.

Innovative Methoden für den Wildtierschutz

Ob Exoten wie Nashorn & Co oder heimisches Rotwild: **FRIEDERIKE POHLIN**, neue Assistenzprofessorin am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI), befasst sich mit freilebenden Tieren aller Größenordnungen. Ein Schwerpunkt dabei ist die Conservation Medicine, die Umweltfaktoren und ökologische Herausforderungen ebenso im Blick hat wie die Gesundheit von Tieren und Menschen.

Text: Uschi Sorz • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Das Horn des Nashorns besteht aus Keratin, genau wie unsere Fingernägel. Doch während der menschlichen Hornsubstanz niemand besonderen Wert zuspricht, ist jene der vom Aussterben bedrohten Dickhäuter Spekulationsobjekt und Gegenstand dubioser Heilsversprechen – am Schwarzmarkt teurer als Gold. Der wahre Preis für ihr Horn: brutale Wilderei. „Oft wird es ihnen samt halbem Schädelknochen abgeschnitten“, sagt Friederike Pohlin, deren Herz für die „Rhinos“ schlägt, seit sie deren Leid auf einer Studienreise nach Südafrika miterlebte. „Nicht selten verenden Tiere, die das überleben, kläglich.“

Tierwohl im Naturschutz

Damals stand sie kurz vor ihrem Studienabschluss an der Vetmeduni und wollte eigentlich Pferdechirurgin werden. Dass es nicht so kam und sie sich heute unter anderem den Nashörnern widmet, hat aber noch einen anderen Grund: „Meine Mutter war gerade gestorben, wodurch die Frage, was wirklich wichtig ist im Leben und wie ich mein Know-how einbringen will, in mir ganz groß wurde“,

erzählt die Südtirolerin, für die eine Zukunft als Tierärztin schon als kleines Mädchen außer Zweifel stand. Die Antwort fand sie in der Wildtier- und Conservation Medicine. „Der Fokus auf Arten- und Umweltschutz zog mich an. Und ich wollte dort helfen, wo viel Handlungsbedarf besteht.“

In der Conservation Medicine (Naturschutzmedizin) geht es um die Wechselwirkung zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen. Sie ist maßgeblich in Pohlins Forschung, die sich an der Schnittstelle von Veterinärmedizin, Wildtierphysiologie und Artenschutz bewegt. „Mein Team setzt sich für wirksame und humane Wildtierschutzmaßnahmen ein“, sagt sie. „Zur praktischen Umsetzung und für Empfehlungen an die Politik braucht es wissenschaftliche Grundlagen.“

Ein Beispiel sind Wildtierumsiedlungen: Sie wirken fragmentierten Lebensräumen, Biodiversitätsverlust und Mensch-Tier-Konflikten entgegen. Und Nashörner holt man so aus Wilderei-Hotspots heraus. Doch die bis zu 40 Stunden langen Transporte stressen die

Mit ihrer Forschung möchte Friederike Pohlin dazu beitragen, Naturschutzmaßnahmen mit Wildtieren zu verbessern. Dabei konzentriert sie sich vor allem auf Anästhesieverfahren, Um- und Wiederansiedlungen sowie die Überwachung der Wildtiergesundheit. Hier ist sie mit einem Rothirsch am FIWI zu sehen.



”

Um- und Wiederansiedlungen von Wildtieren werden im Naturschutz immer wichtiger. Es ist entscheidend, dass diese human, wissenschaftlich fundiert und wirksam sind.“

FRIEDERIKE POHLIN



urtümlichen Giganten. „Sie verweigern Essen und Trinken und dehydrieren“, schildert Pohlin. Was dabei exakt in ihren Körpern abläuft, hat sie vor einigen Jahren für ihre Dissertation an der University of Pretoria in Südafrika erforscht.

So viele Skills wie möglich

Vor ihrer dreijährigen Doktorandinnenzeit dort hat sie allerdings noch einige Etappen zurückgelegt. So befasste sie sich nach dem Veterinärmedizinabschluss zuerst in Belize (Mittelamerika) mit verletzten und beschlagnahmten Exoten wie Reptilien und Seekühen, arbeitete danach in einer Gemischttierpraxis in Bayern und in der Tierklinik Parndorf

im Burgenland und machte daneben ihren Master in Wildtierökologie und -management an der Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU).

Auf einer Tagung begegnete sie schließlich ihrem Doktorvater aus Südafrika, wo es dann losging mit der Nashornforschung. Sie promovierte zum Nashorn-Transportstress, absolvierte eine europaweite Fachausbildung als Veterinärnästhesistin und kam 2020 als Karenzvertretung an die Vetmeduni. Seit heuer ist sie hier Assistenzprofessorin. Das Fachtierärztinnendiplom für Zoo- und Wildtiere hat sie ebenfalls in der Tasche. „Die klinischen Skills waren mir immer genauso wichtig wie die wissenschaftlichen“, erklärt die 38-Jährige. Die Anästhesie etwa ist unerlässlich in der Wildtierarbeit. Egal ob es gilt, Nashörner in Safe Spaces zu verfrachten oder, wie in einem hiesigen Projekt, Rotwild zu Forschungszwecken GPS-Halsbänder umzulegen – freiwillig machen die vierbeinigen Schützlinge da nicht mit. „Das erfordert Spezialwissen und stetige Optimierung der Methoden.“

Aktuell stehen Studien mit heimischen Wildtieren sowie Nashorn-Nachfolgeprojekte auf dem Plan. Für Letztere hat sie Hydrierungsmethoden mitentwickelt und sich wegen deren reisebedingten Magen-Darm-Problemen mit deren Mikrobiom beschäftigt. „Nun wollen wir untersuchen, ob sich diese durch Probiotikagaben vermeiden lassen.“ Auch testet sie Transportnetze und mobile Tomographiegurte zur Überwachung narkotisierter Nashörner, die nicht per LKW, sondern per Helikopter befördert werden.

Wie sie es schafft, neben Wissenschaft, Klinik und Lehre auch noch täglich Sport zu treiben und für Ehemann, zwei Pferde, zwei Katzen und Hündin Pina da zu sein? „Dabei lade ich meine Batterien erst so richtig auf“, schmunzelt die Forscherin, die sich künftig auch Doktorand:innen aus afrikanischen Ländern wünscht und sich als Assistenzprofessorin nicht zuletzt in einer Mentorinnenrolle sieht. „Gerade weil es in der Wildtiermedizin keinen vorgegebenen Karriereweg gibt, ist mir die individuelle Unterstützung der Studierenden ein Anliegen.“



Wordrap mit Friederike Pohlin

Tierwohl ist mir wichtig, weil ...

... glückliche und gesunde Einzeltiere eine gesamte Population stärken und dies letztlich zu mehr Biodiversität und dem Wohl des gesamten Planeten beiträgt.

Eine Eigenschaft, die man als Wildtier- medizinerin unbedingt braucht?

Schnell laufen können.

Ein Highlight auf meinem Weg war ...

... so abgelegene Orte wie das Okavangodelta in Botswana oder den Chiquibul-Nationalpark in Belize zu erleben.

Dankbar bin ich dafür, dass ...

... mein Mann und mein Vater meinen Weg empathisch mittragen und es aushalten, dass ich so viel auf Achse bin.

Die Macht des Minimalinvasiven

LEA LIEHMANN wurde für die kommenden fünf Jahre zur Gastprofessorin für Weichteilchirurgie bestellt. Die ECVS-Diplomate für Kleintierchirurgie möchte mit angewandt-klinischer Forschung das Potenzial minimalinvasiver Methoden in Onkochirurgie, Laparoskopie und Thorakoskopie ausloten und Wien auch in der Ausbildung auf die internationale Landkarte setzen. Was ein Jagdhund und Laufsport damit zu tun haben, erzählt sie hier.

Text: Astrid Kuffner • Fotos: Michael Bernkopf/Vetmeduni



Wordrap mit Lea Liehmann

Chirurgie ist wie ...
... tanzen.

**Mein Rezept für
Gelassenheit im OP ist:**
Ich kann mich auf das
Team komplett verlassen.

**Was ist Ihr
Lieblingsspiel?**
Qwirkle.

Operationen sind immer eine Teamleistung. Daran lässt die erfahrene Chirurgin keinen Zweifel. Das Gleiche gilt für das Voranbringen klinischer Forschung, weshalb Lea Liehmann entsprechende Stellen in der Weichteilchirurgie ausgeschrieben hat. Im Operationssaal hat jede:r den eigenen Bereich im Blick und eine klare Verantwortung. Aber Kommunikation ist entscheidend, um sich im Körpergefüge eng abzustimmen. Als Kleintierchirurgin hatte sie stets viel mit den Besitzer:innen zu tun. Hunde und Katzen sind ja im Status eher Familienmitglieder, was dazu führt, dass in der Behandlung fast so viel gemacht werden kann wie in der Humanmedizin. Entsprechend ausgefeilt sind ihre kommunikativen Kompetenzen: Ehrliche Aufklärung über Risiken, Ängste, Komplikationen, was zu erwarten ist und wie damit umzugehen ist, sind für sie unabdingbar. Sie gehört auch jenen Veterinär:innen an, die das Erfahrungswissen der Herrchen und Frauchen sehr ernst nehmen und einbeziehen, „weil diese oft schnell merken, wenn etwas im Busch ist“.

Schlüssellochchirurgie als Schlüssel

Mitte Juni 2025 übernahm Lea Liehmann die Gastprofessur für Weichteilchirurgie an der

Vetmeduni. Die kommenden fünf Jahre hält sie für einen guten Zeitraum, um in dem Feld etwas zu bewegen. Am Campus ist sie keine Unbekannte, leitete sie an der Vetmeduni doch ab 2017 interimistisch die Weichteilchirurgie für Kleintiere, und ab 2020 fachlich. Sie freut sich darauf, nun neben der klinischen Praxis auch Forschung und Lehre weiterzuentwickeln.

Zuletzt leitete sie die Abteilung für Weichteilchirurgie in der renommierten „Tierarztpraxis am Stadtpark“ in Wien: „Ich war lange hin- und hergerissen, weil ich einfach sehr gerne operiere. Um gut zu sein, muss man es oft machen und viel sehen. Die letzten drei Jahre habe ich genutzt, um viel Praxis mit den minimalinvasiven Methoden zu sammeln. Andererseits habe ich auch bisher Studierende betreut, publiziert und Kurse gehalten – es ist für mich die richtige Zeit, um all das zusammenzuführen. Mit der Gastprofessur kann ich mitgestalten und der Weichteilchirurgie innerhalb der Chirurgie an der Vetmeduni eine Richtung, ein Gewicht und ein Gesicht geben.“ Das universitäre Umfeld ist der richtige Platz, um mit den besten Köpfen nicht nur Bewährtes sicher anzuwenden, sondern Methoden weiterzuentwickeln. Potenziell 24 Stunden am Tag.

Die Weichteilchirurgin
Lea Liehmann hat sich in
den letzten Jahren auf
minimalinvasive Methoden
spezialisiert.



Methodik Nur kleinste Eingriffe

Minimalinvasive Chirurgie bedeutet, dass ein chirurgischer Eingriff mit möglichst kleinen Schnitten durchgeführt wird. Das Ziel ist, die Gewebeverletzung zu minimieren, was zu geringeren Schmerzen, kürzeren Erholungszeiten und kleineren Narben führt.

Ebenfalls startklar für die Rotationen ab Herbst ist der Nahinfrarot-Fluoreszenz-Endoskopieturm, den sie beschafft hat: „Mit dieser Laserquelle lassen sich mittels Fluoreszenz markierte Gewebe und Strukturen wie zum Beispiel Tumore endoskopisch lokalisieren und abgrenzen. Eine wichtige Vorbereitung für jede Operation und ein gutes Beispiel für das Potenzial minimalinvasiver Eingriffe.“ Ihr besonderes Interesse liegt in der Thorax- und Abdominalchirurgie sowie der Chirurgie der Atemwege. Sie möchte die angewandte klinische Forschung in der Laparoskopie (Bauchspiegelung), der Thorakotomie und der Onkochirurgie bei Kleintieren vorantreiben. In den kommenden fünf Jahren will sie so eine national und international sichtbare Forschungsgruppe aufbauen.

Angehenden Tierärzt:innen vermittelt sie in den Übungen „zunächst einmal die Achtung vor dem Lebewesen“. Beim Basiswissen Anatomie und Physiologie kennt sie kein Pardon: „Wenn ich essenziell in einen Organismus eingreife, wenn ich hineinschneide, muss ich wissen, was ich tue. Ich muss im Blick haben, was das während der Operation und für das weitere Leben des Tiers bedeutet. Wie weit ich schneiden kann und wie viel von einem Organ erhalten bleiben muss.“

Pionierin in der ECVS-Ausbildung

Schon im Studium hat sie immer der Bereich interessiert, wo es Luft nach oben und etwas zu verbessern gab. So ist sie auch zur Pionierin



geworden: Lea Liehmann war 2007 die erste an der Vetmeduni ausgebildete Europäische Fachärztin für Kleintierchirurgie, eine von insgesamt vier ECVS-Diplomates zu der Zeit, mit Spezialisierung auf Orthopädie, Weichteil- und Neurochirurgie. „Es gab natürlich die Vorgaben des ECVS-College, aber wir haben uns das Curriculum quasi selbst organisiert. Inzwischen habe ich schon selbst einige Residents betreut und geprüft.“ Sie ging nach dem Abschluss 2007 zwei Jahre nach England, wo die Weichteilchirurgie schon wesentlich etablierter war. Auslandsaufenthalte führten sie neben der großen Klinik in Hertfordshire (England) auch nach Schottland (University of Edinburgh) und in die Schweiz (Universität Zürich). Diese Erfahrungen haben ihren Horizont in mehrere Richtungen erweitert: was alles möglich ist, dass mehrere Wege zum Ziel führen und alle nur mit Wasser kochen. Das gibt ihr eine gewisse Gelassenheit und Ruhe im Tun.



➔ Gastprofessorin Lea Liehmann wird innerhalb der nächsten fünf Jahre eine national und international sichtbare Forschungsgruppe aufbauen.



”

Der minimalinvasiven Chirurgie gehört die Zukunft in der Weichteilbehandlung bei Kleintieren. Ich möchte die Vetmeduni als ein Zentrum auf die Landkarte setzen und arbeite hier mit den besten Köpfen zusammen.

LEA LIEHMANN

➔ Lea Liehmann ist eine Teamplayerin: Besonders wichtig ist eine gute Abstimmung im Team über das Vorgehen bei der Operation. Dass man sich auf sein Team verlassen kann, sieht die Gastprofessorin als wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Eingriffe.

Ein Herz für die Traumatologie

Dass Chirurgie ihr Fach ist, merkte Lea Liehmann rasch im Studium – diese Mischung aus anatomisch-physiologischer Basis, Präzisionsarbeit und stundenlang einen kühlen Kopf bewahren liegt ihr. An den minimalinvasiven Methoden gefällt ihr, dass sie viel schonender für die tierischen Patienten sind, die teilweise am Tag der Operation bereits wieder nach Hause entlassen werden können. Im Vergleich zu offenen Operationen werden weniger Gewebsschichten verletzt und gespreizt – sie liebt das Handwerk, auch wenn es wenig taktil ist.

Rückblickend denkt sie aber, dass ihr Zug zur Traumatologie schon kurz vor der Volksschule erwacht ist. Da wurde nämlich der Jagdhund der Familie von einem Auto überfahren. Für den Hund kam jede Hilfe zu spät, aber beim weiteren Aufwachsen mit Katzen und Pferden reifte der Berufswunsch. „Zunächst wollte ich

Großtierärztin werden, aber die nächtlichen Kolikdienste in der Klinik haben mir schnell gezeigt, dass mich das von der körperlichen Konstitution an meine Grenzen bringt. Das Operieren an sich kommt mir entgegen, weil ich in der manuellen Tätigkeit aufgehe und schnell fundierte Entscheidungen treffen kann.“

Chirurgie verlangt Fokus und Präzision. Zum Ausgleich für diese Konzentrationsphasen und zum Nachbearbeiten der Fälle geht sie laufen, wobei das bei ihr fast wie eine Meditation wirkt. Auf ihrer Mödlinger Laufstrecke geht es erst bergauf, „da denke ich das Vergangene durch und lasse das Alte los“. Beim Bergablaufen hat sie die besten neuen Ideen. Wenn sie länger frei hat, zieht es sie ins Gebirge: zum Bergsteigen und Skifahren nach Tirol und in die Steiermark. Bewegung und beweglich bleiben ist ihr Alltag: Den täglichen Arbeitsweg bewältigt die Mutter zweier Kinder mit Zug und Fahrrad. ▼

Als Expertin für die Gesundheit von Rinderherden geht es Melanie Schären-Bannert nicht nur um klinisches Wissen, sondern auch um ein profundes Verständnis landwirtschaftlicher Betriebsabläufe. Sie verbindet klassisches tierärztliches Know-how mit modernen digitalen Werkzeugen.



Um die Gesundheit ganzer Herden im Blick zu behalten, brauchen Tierärzt:innen neben klinischem Wissen auch ein umfassendes Verständnis von deren Haltung, Fütterung und Management. Dieses vermittelt Milchviehexpertin **MELANIE SCHÄREN-BANNERT**, die im August ihre Professur für Bestandsbetreuung mit Fokus auf digitales Gesundheitsmonitoring bei Nutztieren antrat.

Text: Uschi Sorz • Fotos: Thomas Suchanek/Vetmeduni

Nutztiermedizin im Dialog mit der Praxis

Know-how Chance fürs Tierwohl

Dass das Wohl von Nutztieren in der Gesellschaft immer wichtiger wird, sieht Melanie Schären-Bannert als große Chance. Mit Know-how möchte sie zum Tierwohl in Haltungssystemen beitragen und den Landwirt:innen eine kompetente Partnerin sein.

„**M**ilchproduktion ist genau mein Ding“, sagt Melanie Schären-Bannert mit einem Lachen. Und liefert sogleich eine ebenso klare wie charmante Begründung: „Ich liebe Kühe. Sie sind ein fundamentaler Bestandteil unserer Zivilisation und faszinierende Wesen – viel komplexer, als man gemeinhin denkt. Außerdem macht mir Landwirtschaft einen Riesenspaß.“ Vor allem aber verknüpft die Schweizerin, die im belgischen Gent Veterinärmedizin mit Schwerpunkt Wiederkäuer studiert hat, ihre Passion mit einer beeindruckenden Expertise: Ihr Werde-

gang deckt von Bestandsbetreuung, Gesundheitsmanagement, klinischer Forschung und klassischer Einzeltiermedizin bis hin zu Datenanalytik, Digitalisierung und Ökonomie so ziemlich alles ab, was mit der professionellen Versorgung von Rindern zu tun hat. Inklusive zweier Dokortitel und Fachtierärztinnen-diplom.

Zielbewusste Allrounderin

„Viele Erkrankungen unserer Nutztiere sind haltungsbedingt“, erklärt sie. „Wer sie verstehen will, muss das ganze System verstehen – vom Futter bis zur Liegebox.“ Um das Metier von der Pike auf zu lernen, heuerte sie darum nach dem Masterabschluss bei Großbetrieben in Deutschland und den USA an. In Dimensionen von bis zu 2.000 Tieren erwarb sie Grundfertigkeiten in Bestandsbetreuung, Datenanalytik und Tiergesundheitsmanagement, bevor sie sich einem weiteren Produktionssystem zuwandte: der Weidehaltung.

Ihre erste Doktorarbeit hat Melanie Schären-Bannert am Friedrich-Loeffler-Institut in Braunschweig in Kooperation mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover zu den Unterschieden zwischen Stall- und Weidehaltung





Wordrap mit
**Melanie
Schären-Bannert**

**Das Besondere an der
VetFarm ist, ...**

... dass sie ein Nucleus ist, in dem Innovation und Hands-on-Ausbildung zusammenkommen.

**Ein Highlight
meines Berufs ist ...**

... das Arbeiten mit wundervollen Tieren und spannenden Menschen und das viele Draußen-sein.

**Am meisten
gelernt habe ich ...**

... von den Kühen selbst.

**In der Ernährung
ist mir wichtig, ...**

... dass es schmeckt.

Mein Lebensmotto?

Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

bei Milchkühen geschrieben, anschließend dissertierte sie an der Universität Göttingen zu Einflüssen auf das Pansenmikrobiom. „Danach habe ich in Leipzig klinisch, chirurgisch sowie in der Bestandsbetreuung an der Klinik für Klautiere gearbeitet, aber auch geforscht“, erzählt sie. Die Ausbildung zur Fachtierärztin für das Rind und die Ausbildung zum Diplomate des European College of Bovine Health Management (ECBHM) absolvierte sie dort.

Ein Highlight aus dieser Zeit: „Ein großes EU-Projekt, bei dem ich über fünf Jahre mit Landwirt:innen, Agrarwissenschaftler:innen und Betriebswirtschaftler:innen an Fragen des Gesundheitsmanagements von Milchkühen arbeiten konnte – mit Hauptgewicht auf der Ökonomie der Tiergesundheit und Arbeitsorganisation.“ Nun, knapp vor ihrem 40. Geburtstag, schlägt sie das nächste Kapitel auf: In der Professur für Bestandsbetreuung mit Fokus auf digitales Gesundheitsmonitoring bei Nutztieren, die sie seit Kurzem an der Vetmeduni innehat, werden all ihre praktischen und wissenschaftlichen Expertisen zusammenfließen.

**Zwischen VetFarm, Campus
und Klinik**

Dies sei nicht nur beruflich, sondern auch privat fantastisch, freut sie sich. „Es ist gewissermaßen ein Stück Rückkehr: Meine Großmutter ist Wienerin und im dritten Bezirk aufgewachsen, ganz in der Nähe vom Hundertwasserhaus. Damit schließt sich für mich auch ein familiärer Kreis.“ Entschieden hat die Forscherin den Umzug gemeinsam mit ihrem Mann, einem Agrarwissenschaftler. Damit sie flexibel zwischen ihren Einsatzorten pendeln kann, hat sich die Familie geografisch geschickt zwischen der VetFarm im Triestingtal und der Vetmeduni in Wien angesiedelt und erkundet interessiert die niederösterreichische Umgebung. „Wir sind begeistert von der Therme in Bad Vöslau, ich bin viel mit dem Fahrrad unterwegs und die Kinder gewöhnen sich gerade in Kindergarten und Schule ein.“

Ihr Büro hat Melanie Schären-Bannert an der VetFarm, an einen Ort gebunden ist sie allerdings nicht. „Je nach Bedarf bin ich hier oder am Campus. Ich freue mich zudem auf eine enge Zusammenarbeit mit Kolleg:innen

”

Wir sind als
Fachleute keine
Besserwiser:innen,
sondern vielmehr
Partner:innen.
Gemeinsam mit
den Landwirt:innen
wollen wir an einem
Strang ziehen.

**MELANIE
SCHÄREN-BANNERT**

wie unter anderem von der Arbeitsgruppe Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung, der Wiederkäuerklinik und dem Precision Lifestock Farming Hub.“

Aktuell stehen zwei Forschungsprojekte in den Startlöchern. Eines beschäftigt sich mit der Trinkwasserversorgung von Milchkühen – vor dem Hintergrund des Klimawandels hochaktuell. „Wir wollen herausfinden, wie die Tränkwassersituation in den Betrieben ist. Und wie man sie systematisch evaluieren und verbessern kann.“ Die zweite Studie dreht sich um die Anwendung digitaler Systeme: Welche Technologien nutzen die Landwirt:innen? Welche lassen sie wieder fallen – und warum? Wie sieht es mit Kosten, Benutzer:innenfreundlichkeit und Alltagstauglichkeit aus? „Es geht nicht darum zu sagen, was richtig oder falsch ist, sondern zu verstehen, was tatsächlich Mehrwert bringt.“ Das Ziel: „Sinnvolle Systeme zu identifizieren, die sich gut in die Abläufe in der Praxis integrieren lassen.“






Dynamische digitale Entwicklung

Digitalisierung biete Erleichterungen, berge aber auch Herausforderungen, so die Forscherin. „Moderne Sensorsysteme beispielsweise verarbeiten nicht nur Gesundheits- und Milchleistungsdaten oder Fruchtbarkeitskennzahlen, sondern beobachten auch das Verhalten der Tiere und ziehen daraus Schlüsse. In puncto Technikverständnis und Dateninterpretation stellen sie neue Anforderungen an die Landwirt:innen.“ Die wachsende Rolle von Künstlicher Intelligenz verstärke diese Dynamik noch. Dass sich angehende Tierärzt:innen mit den neuen Werkzeugen ebenso gut auskennen wie mit altbewährter veterinärmedizinischer Bestandsbetreuung, sei essenziell. „Es geht auch um das Tierwohl und Tools, die helfen können, Tiere besser zu verstehen“, betont sie. „Für gute Entscheidungen muss man wissen, wie es ihnen tatsächlich geht. Sonst arbeitet man im Blindflug.“

In der Lehre setzt Melanie Schären-Bannert auf einen Hands-on-Ansatz: raus in die Betriebe, Praxisluft schnuppern, Landwirtschaft erleben. Außerdem hoffe sie, ihre eigene Begeisterung für das Fach weitergeben zu können, denn auch dieses sei vom Fachkräftemangel betroffen. „Ich möchte zeigen, wie erfüllend, modern und gesellschaftlich relevant dieser Beruf ist. Welches Privileg es ist, mit diesen wunderbaren Tieren arbeiten zu dürfen.“

In Österreich gefällt der Professorin die Diversität. „Vom Kleinbetrieb plus Nebenerwerb über Weidehaltung und Almwirtschaft bis hin zu Hochleistungsbetrieben mit intensiver Produktion existiert so vieles nebeneinander. Der Stellenwert von Zucht und Exzellenz ist hoch.“ Und: „Man spürt die Wertschätzung für die Landwirtschaft und dass den Menschen das Tierwohl wichtig ist.“ Auch für Melanie Schären-Bannert sei die Verantwortung eine große Triebfeder: „Nutztiere liefern uns Lebensmittel und es ist unsere Verpflichtung, sie gut zu behandeln.“ 

➔ **Die Digitalisierung im Milchviehbereich** sieht Melanie Schären-Bannert (links im Bild) nicht als Selbstzweck oder Ersatz für altbewährtes Wissen, sondern als Werkzeug. Sinnvoll eingesetzt und adäquat interpretiert, könne sie Abläufe erleichtern und neues Wissen generieren, so die frischgebackene Vetmeduni-Professorin, hier bei der Arbeit mit ihrer Kollegin Karen Wagener.

Bibliothek

Text: Team der Universitätsbibliothek

Für Pferdeliebhaber:innen

Die Autorin Helga Kausel, Absolventin der Veterinärmedizinischen Universität Wien, nimmt die Leser:innen in mehr als 30 Erzählungen zu ihren Pferde-Patienten – vom Shetlandpony bis zum Friesen – mit. Die Niederösterreicherin erzählt von ihrer Entscheidung, noch an der Universität sich vorrangig Pferden zu widmen, und dem Beginn der beruflichen Laufbahn in einer Fahrpraxis in Bayern. Unterwegs mit ihren Hunden Aana und Sparky meistert sie Koliken, Schlundverstopfungen, Schweregeburten und riskante Rettungsaktionen, untertags, aber auch in den Nachtstunden. In vielen Geschichten beschreibt sie für Laien verständlich und anschaulich die Anamnese, die Diagnosestellung und die Behandlung. Auch die mögliche Euthanasie, am Beispiel eines Haflingers, wird thematisiert. Täglich warten neue Herausforderungen, etwa wenn eine Hirschkuh in einem Wildpark bei der Geburt dringend Hilfe benötigt und dem Baby die Bauchhöhle und die Reste des Nabels zu vernähen sind. Auf Instagram und YouTube können Einblicke in die Pferdemedizin und in die Hilfe für Tiere in vielen Ländern weltweit gewonnen werden.



Helga Kausel:
Meine Patienten laufen Trab. Unterwegs als Pferdeärztin auf dem Land
Knaur, 2025

Vielfalt der Wildtierarten

Auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sind 48.000 Wildtierarten heimisch. Davon machen Insekten rund 33.000 Arten, Wirbeltiere – dazu zählen Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische – 664 Arten aus. Im Buch werden sowohl Erkenntnisse zur Lebensweise der Wildtiere präsentiert als auch die Einflüsse des Menschen auf deren Lebensräume thematisiert. Die Energiegewinnung durch Windkraftanlagen, großflächige Maisproduktion, Wasserkraftwerke und Solarparks benötigt wildtiergerechte Lösungen. Artenreiche Wiesen und Weiden, der Auwald und Moore sind eine Grundvoraussetzung für das Vorkommen zahlreicher Wildtierarten. Mit der Nordsee- und Ostseeküste bietet Deutschland auch für 250 Fischarten sowie Seehunde und Kegelrobben Wildtierlebensräume. Überfischung, Plastiknetze, Plastikmüll und Lärm machen hier Probleme. Diese Neuerung mit mehr als 200 besonders schönen Farbfotos, Illustrationen und graphischen Darstellungen folgt dem Aufbau der Dauerausstellung der Deutschen Wildtier Stiftung in Hamburg (www.botschaftderwildtiere.de).



Deutsche Wildtier Stiftung (Hrsg.):
Die Botschaft der Wildtiere: Lebensweisen und Lebenswelten unserer heimischen Wildtiere. Favoritenpresse GmbH, 2025

Neues aus der Bibliothek

Weiterführende Literatur und Ressourcen zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen

Seit 2017 gibt es in Österreich die Plattform SDG Watch Austria mit derzeit über 230 Mitgliedern, die sich über Projekte, Stakeholder-Foren und unterschiedliche Dialogveranstaltungen diesem Thema widmet sowie eine Vielzahl an Ressourcen zur Verfügung stellt. Weiterführende Informationen findet man auch direkt bei der UNESCO Österreich.

Alle großen und renommierten Datenbanken wie Web of Science, Scopus oder Dimensions haben eigene Tools und Verfahren entwickelt, um erfasste Publikationen den 17 Zielen möglichst exakt zuzuordnen. Eine schwierige und zeitaufwändige Arbeit, die zu Beginn über ein Set von Keywords durchgeführt wurde, mittlerweile aber auch um KI-Ansätze erweitert wird.

Für Open-Access-Publikationen wollen wir Ihnen die Datenbank OpenAIRE EXPLORE ans Herz legen. Hier kann der Content sehr userfreundlich auf Basis der SDGs durchsucht werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Recherchieren und Lesen!



SDG Watch Austria
Umfassende Österreich-Plattform zu den SDGs



UNESCO Österreich
Weiterführende Informationen zu den SDGs



OpenAIRE EXPLORE
Open-Access-Publikationen zu den SDGs



Foto: Ernst Hammerschmid/Vetmeduni

Vetmeduni- Alumni

**Wir gratulieren unseren
neuen Absolvent:innen ganz herzlich!**
Alle Bilder der Sponsionsfeiern sowie weitere Informationen
für Alumni unter: www.vetmeduni.ac.at/alumni





vetmeduni

Veterinärmedizinische Universität Wien

P.b.b. Österreichische Post AG / Firmenzeitung PTA Zul.-Nr. 15Z040393 F
Abs.: Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien

Von Tiergesundheit bis Life Sciences

Studiere
an der
Vetmeduni!

Erweiterungsstudium
Erstkonsultation und -versorgung
des Kleintierpatienten

Masterstudium
Mensch-Tier-Beziehung
(IMHA)

Masterstudium
Vergleichende Biomedizin – Infektions-
biomedizin und Tumorsignalwege

Bachelorstudium
Biomedizin und Biotechnologie

Diplomstudium
Veterinärmedizin

Die Vetmeduni bietet eine Vielzahl
an Studienmöglichkeiten, Aus- und
Weiterbildungen an. Alle Informationen
finden Sie hier:

